

Sammlung betr. Bürgerbräuattentat (1939)

Bd.:8 : Drehbuch "Der Attentäter" (von Hans Gottschalk)

Alte Signatur:
ZS/A-17

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5071/13	Dest. ZS/A-17/8
Rep.	Kat. 50

V
zu ZS/A-17

~~Vertraulich~~
Rö.

7301 „Der Attentäter“

vom: _____	bis: _____
vorherige Akte von: _____	bis: _____
im Archiv unter Nr.: _____	

Produzent: H. GOTTSCHALK
Bavaria Atelier GmbH
Produktion
Georg von Block

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

DER ATTENTÄTER

von Hans Gottschalk

Regie: Rainer Erler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

PERSONEN:

Georg Elser (36)

Else Herlen (30)

Maria Schmauder

Vater Schmauder (50)

Frau Schmauder (45)

Vorarbeiter Kolb (KR) (40)

Arbeiter im Steinbruch (KR)

Ein Arbeiter) in Heidenheim

Ein anderer Arbeiter)

Verkäufer (Munition)

Kriminalkommissar Huber

Reichskriminaldirektor Nebe

Frau Krantz

SS Mann (Wache) (KR)

Herr Payerl, Pächter im BBK (47)

Hausbursche im BBK

Maria Strobel, Bedienung

Nachtwächter im BBK

Frau Merkel, Zigarettenfrau (KR)

Erwin Gruber aus Aalen

Schultz, Stammgast im BBK

Anderer Stammgast (KR)

Frau Baumann)
 Frau Lehmann) Vermieterinnen
 Schlossermeister Niederdorfer (31)
 Schreinermeister Brög
 Friseur in Friedrichshafen

Postenführer (34)
 Rieger (40))
 Zipperer (28)) Grenzkommando Konstanz

Maier, SS-Scharführer von der Grenzkontrolle (24)
 Grethe, Gestapobeamter (Grenzkommisariat) (45)

Lechner, SS-Scharführer)
 Fritz, SS-Oberscharführer) in Dachau
 SS-Melder

1.

MONTAGE

1-25

Dokumente - Fotos

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1.

MONTAGE

1-25

Dokumente - Fotos

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2. Bild

GEFÄNGNISZELLE ETTSTRASSE

Original/Tag

26-30

Ein Riegel wird brutal zurück-
geschoben,

Ebenso brutal stoßen schwere
SS-Stiefel die Zellentür auf.

In der Zelle machen Gefangenen-
beine den vergeblichen Versuch,
strammzustehen.

/ Musik: in merkwürdigem Gegensatz
zum Bild - eine Zithermusik /

STIMME

Elser?

ELSER (off)

Ja.

STIMME

Mitkommen.

Die Gefangenenbeine folgen den
SS-Stiefeln.

Die Tür wird wieder zugestos-
sen und abgeschlossen.

3. Bild CÄNGE UND TREPPEN IM UNTERSUCHUNGS-
GEFÄNGNIS ETTSTRASSE

Original
Tag

31-40

Wir sehen jetzt einen Delinquenten - es ist GEORG ELSER - und seinen SS-Wachmann sehr rasch durch lange Flure und über steile Treppen gehen.

Es herrscht zur Zeit in diesem Gefängnis viel Betrieb. Deshalb begegnen wir auf Treppen und Fluren vielen Mithäftlingen unseres Delinquenten.

Sie sind wie Elser alle in Zivil und werden von Wachleuten begleitet - oder sie sitzen auf Bänken in den Gängen, werden verhört, durchsucht, kontrolliert, oder sie warten.

Elser sieht das alles mit verwunderten Augen. Der Zuschauer muß sofort merken, daß es sich hier um eine anormale Situation handelt, daß "draußen" etwas Ungeheuerliches passiert ist, daß eine Sonderaktion größten Ausmaßes in Gang ist.

Offenbar platzt das Untersuchungsgefängnis aus allen Nähten, und offenbar ist auch kein Platz mehr in den Zellen.

Manchmal - vor allem wenn andere Häftlinge vorbeikommen - zögert Elser weiterzugehen. Er wird aber durch einen Puff, durch ein unwirsches Zeichen oder durch ein "los, los" unmißverständlich aufgefordert, rasch weiterzugehen.

4. Bild

HALLE ETTSTRASSE

Original/Tag

41-50

Der Gefangene wird durch einen größeren Raum geführt. Eine Art Eingangshalle.

An langen Tischen finden mehrere Verhöre gleichzeitig statt. Alles wirkt improvisiert.

Elser - und damit auch der Zuschauer - kann einige Gesprächsfetzen aufschnappen.

/ Wie heißen Sie ...

Wohnhaft? ... Was haben Sie am 8. November abends gemacht? ...

können Sie uns irgendwelche Angaben machen? ...

Haben Sie schon mal mit Sprengstoff zu tun gehabt? ... Sie waren doch vor 33 KP-Mitglied, Sie müssen doch etwas wissen! ... Werd' nicht frech, Kleiner, sonst ziehen wir dir die Hammelbeine lang... Jemand hat Sie in der Nähe des Bürgerbräukellers gesehen... Geben Sie doch zu, daß Sie etwas davon gewußt haben... /

Elser kommt an langen Bänken vorbei, auf denen die Festgenommenen sitzen.

Dazwischen wieder Kripo-Beamte, die ihre Ausweise kontrollieren. Ein typischer, improvisierter Notbetrieb.

Elser lächelt ein wenig;
das alles wird ja wegen ihm
veranstaltet.

Irgendwo jammert eine Frau.
Sie möchte zu ihrem kranken
Mann nach Hause. Aber es
hilft nicht, sie muß dableiben,
wie die anderen.

Der Wachmann schließt eine
Gittertür auf, die in einen Flur
führt.

5. Bild

GEFÄNGNISHOF ETTSTRASSE

Außen/Tag

51-53

Elser und sein Wachmann
total.

Sie gehen über den Gefäng-
nishof und steigen in einen
Gefangenenwagen ein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

6. Bild

IM GEFÄNGNISWAGEN
(Fahrt zum Wittelsbacher Palais)

Außen/Tag

54-60

Aus der Perspektive Elzers
sehen wir jetzt durch das
Fenster des Gefangenenwagens
die Umwelt vorbeihuschen:
ein paar Häuser, ein paar Ge-
sichter, Straßenbahndrähte,
Verkehr - unscharf und undeut-
lich, so daß alles von heute sein
darf.

7. Bild

GANG IM WITTELSBACHPALAIS

Original/Tag

61-70

Elser und sein Bewacher gehen
einen langen Gang entlang.

Nur eine Einstellung.

Fahrtenaufnahme, die beiden
von hinten angeschnitten -
wieder Perspektive Elser).

Ihr Weg führt, endlos lange,
auf eine große Doppeltüre zu.

Darüber Titel:

DER ATTENTÄTER

ein Film nach authentischen
Berichten und Dokumenten
Drehbuch: Hans Gottschalk

Regie: Rainer Erler

Wenn die Titel zu Ende sind,
klopft der Wachmann an die
Türe zum großen Dienstzimmer.

8. Bild GROSSES DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

(Hauptverhör)

71-100

Es ist ein pompöser Raum im Reichskanzlerstil.

Kriminalrat HUBER, der Leiter des Verhörs, sitzt hinter einem riesigen Schreibtisch.

HUBER
Herein.

Der Wachmann tritt in den Saal und meldet mit erhobenem Arm und zackig -

WACHMANN
Der Häftling Georg Elser.

Der Wachmann spricht durch die geöffnete Tür -

HUBER
Führen Sie den Mann herein.

Georg Elser tritt ein.

Jetzt können wir ihn in Ruhe betrachten:

Er ist klein, schwächig und schwarzhaarig. Er sieht sehr unscheinbar und harmlos aus.

Schüchtern steht er in dem großen pompösen Raum.

Huber ist von seinem Anblick sehr überrascht. Er hat offenbar eine sehr gefährliche Type erwartet und ist nun teils enttäuscht, teils belustigt.

WACHMANN
Los... komm!

Wachmann macht eine zackige
Kehrtwendung und geht.

HUBER (zum Wachmann)
Sie können gehen.
Warten Sie draußen.

Du bist also der Georg Elser.

ELSER

Ja.

HUBER

Du weißt, warum du hier bist.

Elser sagt nichts.

HUBER

Ja oder nein.

ELSER

Ich weiß nicht...

HUBER

Du mußt doch wissen, warum wir
dich festgenommen haben...

ELSER

Ja.

HUBER

Und?

ELSER

Ich war ohne Ausweis an der Grenze.

HUBER

An welcher Grenze?

Huber sieht in den Unterlagen nach. Es stimmt.

ELSER

An der Schweizer...

HUBER

Und sonst ?

ELSER

Sonst nichts.

HUBER

Mit dem Attentat auf den Führer hast du nichts zu tun ?

Elser zögert einen Moment.
Dann bestimmt:

ELSER

Nein.

Huber sieht, daß er auf diesem Weg bei Elser nichts erreicht.
Er wechselt die Taktik. Steht auf, geht zu Elser hin -

HUBER

Dann erzähl' uns mal, wann du das letzte Mal in München warst!

ELSER

In München ?

HUBER

Da warst du doch ?

ELSER

(sagt nichts)

HUBER

Wann also ?

ELSER

Ich weiß es nicht mehr genau.
Ich bin in der Zeit viel verreist.
Ich war auch mal in Konstanz.
Wenn ich Ihnen darüber was sagen
soll...

HUBER

Ich will nichts über Konstanz hören.
Ich will nur wissen, wann du in
München warst.

ELSER

(sagt nichts)

HUBER

Du warst doch auch im Bürgerbräu-
keller.

ELSER

Ja, da hab' ich ab und zu ein Bier
getrunken.

HUBER

Und sonst?

ELSER

Mit den Leuten geredet.

HUBER

Und sonst...?

ELSER

Sonst hab ich im Löwenbräukeller
nichts gemacht.

HUBER

Wir sprechen jetzt nicht vom Löwenbräu-
keller... wir sprechen vom Bürgerbräu-
keller... da, wo das Attentat auf den
Führer war, verstehst du ?

ELSER

Das mein' ich ja auch...

HUBER

Ist dir der Unterschied klar ?

ELSER

Ja... das heißt...

(zögert, tut so, als denke er
nach)

... eigentlich schon!

Huber geht wieder zum Schreib-
tisch zurück und setzt sich etwas
konsterniert an seinen Platz.

Er weiß nicht recht, was er von
Elsers Reaktion halten soll.

9. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

101-110

Andere Situation,

Huber und NEBE, der Chef des Reichskriminalamtes, besprechen den Fall.

Nebe ist in der Uniform eines SS-^{Ober}Gruppenführers.

NEBE

Ist das alles ?

HUBER

Viel ist nicht da, Gruppenführer. Ein paar Bombensplitter und eine Uhrfeder.

Er legt Nebe einige Fotos vor -

Da...

Nebe schaut sie an.

NEBE

Die Gegner habt ihr noch nicht überprüft ?

HUBER

Größtenteils. Da ist auch nichts dabei.

NEBE

Wie kommst du dann gerade auf ihn ?

HUBER

Reiner Zufall. Vor ein paar Tagen schickte mir einer deiner Leute die Meldung,

(noch HUBER)

Elser käme nach dem letzten Stand der Ermittlungen als Täter nicht mehr in Frage. Das hat mich natürlich stutzig gemacht. Wie kann der Mann so etwas behaupten...

Wenn die Sonderkommission keinen Beweis in der Hand hat, dann kann sie auch keinen als Täter ausschließen.

NEBE

Natürlich.

HUBER

Daraufhin hab ich ihn mir vorgeknöpft.

NEBE

Viel ist dabei nicht herausgekommen.

HUBER

Trotzdem - wir sollten noch nicht aufgeben. Ich bin sicher: der Mann weiß mehr als er sagt...

10. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

111-130

Andere Situation.

Elser und Huber wieder im
Verhör.

Elser gibt keine Antwort.

Elser zögert.

Elser kommt langsam,

Er ist überaus vorsichtig.

Huber stellt unmittelbar vor
sich einen Stuhl hin.

Elser setzt sich langsam.

HUBER

Heute wollen wir mal Tacheles mitein-
ander reden, Elser. So kann das nicht
weitergehen. Das findest du doch auch?

Stell' dich mal hierher.

Ich hab' dir gesagt, du sollst dich hier-
her stellen.

Etwas rascher, wenn ich bitten darf...
langsam verlier ich die Geduld mit dir.

Setz dich!

So... und jetzt erzähl' uns mal, was du
am 8. November an der Schweizer
Grenze gemacht hast.

ELSER

Ich hab nach einem Bekannten gesucht.

HUBER

Nach wem?

ELSER

Nach dem Feuchtgruber.

HUBER

Wer ist das?

Elser antwortet nicht.

Er ist sehr damit beschäftigt,
seine Knie zu reiben, die ihn
offenbar schmerzen,

Huber beachtet das noch nicht,
er hält es noch für Nervosität.

HUBER

Du, ich hab dich was gefragt.

ELSER

Ich kenn' ihn halt vom Zitherclub
Konstanz.

HUBER

Von Konstanz ?

Du bist doch aus Königsbronn.

ELSER

Ich hab früher in Konstanz gewohnt.

HUBER

Wann ?

ELSER

25 Von 29 bis 32.

HUBER

Was hast du dort gemacht?

Elser antwortet nicht.

Elser ist jetzt so sehr mit seinen Knien beschäftigt, daß er sich gar nicht mehr auf eine Antwort konzentrieren kann.

Elser reibt instinktiv noch heftiger.

Elser hat schlagartig aufgehört, an seinen Knien zu reiben, Er ist sich plötzlich der Gefährlichkeit der Situation bewußt geworden - daß nämlich seine Knie alles verraten könnten. Er schaut Huber jäh erschreckt an, quasi: "Hoffentlich hat er nichts bemerkt!"

HUBER

Ich hab dich gefragt, was du dort gemacht hast.

HUBER

Was hast du? Fehlt dir was?

Ist was mit deinen Knien?

ELSER

Nein, nichts...

HUBER

Wenn dir was fehlt, müssen wir dich aufs Revier schicken.

ELSER

Mir fehlt nichts.

HUBER

Dann laß endlich deine Knie in Ruh!

Aber Huber, als erfahrener Kriminalist, hat schon geschaltet. Er fixiert fasziniert-erregt Elsers Knie und Elsers Hände, die auf den Knien liegen, als wollten sie etwas verbergen.

Es findet ein stummer Kampf zwischen Elser und Huber statt. Aber Huber ist sich seiner Sache sicher, er hat das Ei des Columbus gefunden. Er beugt sich tief zu Elser herab, so daß er ihm direkt ins Auge sieht,

Elser antwortet nicht.

Elser bleibt wie erstarrt sitzen. Von einer Sekunde zur anderen wechselt Huber die Taktik; plötzlich ist er der brutale Verhörer. Er geht kurz entschlossen auf sein Ziel los.

HUBER (sehr leise)

Hast du oft was an den Knien?

Zeig sie mir mal.

ELSER (erschreckt)

Was?

HUBER

Deine Knie. Du brauchst dich nicht zu genießen.

HUBER

Los, steh auf...

Elser tut es ganz langsam.

Die Wirkung des Befehls ist verblüffend. Elser schaut Huber fassungslos an.

Elser zieht sich zögernd die Jacke aus.

Elser will auch das Hemd ausziehen.

Elser zieht sich die Hosenträger herunter.

Wir sehen groß, wie er die Beine seiner langen Unterhose hochzieht und die Knie sichtbar werden. Sie sind entzündet und geschwollen.

Dann blickt Elser zu Huber auf, wie ein Schüler, der bei einem Streich ertappt wurde. Er hat Tränen in den Augen.

HUBER (schreit)

Du sollst aufstehen! Nicht so lahmar-schig... Zieh' dich aus!

Zieh' dich aus... hab' ich gesagt!
Hast du Watte in den Ohren?

Weiter!

Das kannst du anlassen. Es geht mir um deine Knie... zeig mir deine Knie.

HUBER

Du kannst dich wieder anziehen.
Hast du mir irgendetwas zu sagen?

ELSER

Was bekommt einer, der so was gemacht hat?

HUBER

Der was gemacht hat?

ELSER

Das Attentat auf den Führer.

HUBER

Das kommt ganz darauf an, ob er alles
sagt oder ob er lügt.

KAMERA fährt GROSS auf das
erschreckte Gesicht Georg Elzers.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

11. Bild

GANG IM WITTELSBACH-PALAIS

Atelier/Tag

131-135

Nebe und Huber gehen in Mantel
und Mütze den Flur entlang -

NEBE

Der Trick mit den Knien war gut!

HUBER

Zuerst war es nur eine Vermutung...
gewissermaßen ein Schuß ins Dunkle...
Dann ist mir der Bericht der Münchner
Kripo eingefallen. Danach ist die Bombe
genau an der Stelle explodiert, an der
die Trägerkonstruktion mit der Säule
verbunden war.

NEBE

Also etwa in Höhe des Fußbodens der Ga-
lerie?

HUBER

Ja. Der Mann muß wochenlang auf den
Knien gearbeitet haben - sonst wäre er
da gar nicht angekommen.

Nebe denkt einen Moment über
die Kombination Hubers nach.
Dann anerkennend -

NEBE

Nicht schlecht!

HUBER

Und vergiß nicht: es waren mindestens 50 Kilo Sprengstoff in der Säule. Die brauchen Platz. Die Höhlung muß also ziemlich groß gewesen sein.

NEBE (nickt, stimmt zu)

Trotzdem - glaubst du, daß er reden wird?

HUBER

Möglich wärs schon. Warten wir' s ab.

12. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Nacht

136-160

Hauptverhör. Die Vorhänge sind zugezogen. Der Raum ist nur am Verhörtisch beleuchtet.

Jetzt sitzen auch Reichskriminaldirektor Nebe, Kriminalrat LOBBES und Frau KRANTZ dabei. Huber ist in Zivil.

// ERZÄHLER:

Am 13. November 1939 fand im Hauptquartier der Gestapo im Wittelsbach-Palais das entscheidende Verhör statt. Der Häftling Georg Elser, der verdächtigt war, das Attentat gegen Adolf Hitler am 8. November 1939 im Bürgerbräukeller in München durchgeführt zu haben, bat um einen Vorführtermin. Er habe wichtige Aussagen zu machen. //

Elser sitzt vor einem kleinen Tischchen, vor sich eine Sprudelflasche und ein Glas.

// ERZÄHLER:

Außer Kriminalrat Huber waren bei diesem Verhör anwesend: Reichskriminaldirektor SS-Gruppenführer Nebe, der Kriminalbeamte Karl Lobbes und Frau Krantz als Protokollführerin. //

ELSER

ich war' s.

HUBER

Warum hast du das gemacht, Elser?

ELSER

Ich wollte die Führung beseitigen,

HUBER

Ja, aber warum?

ELSER

Ich mußte es einfach tun...

HUBER

Du mußt doch irgendwelche Gründe gehabt haben?

ELSER

Ich wollte den Krieg verhindern...
und dann geht's den Arbeitern ja auch immer schlechter...

... vielen geht's schlechter... denen,
die nicht dafür sind und die das Unglück vorausschen,

HUBER

Welches Unglück?

ELSER

Eben den Krieg und alles andere.

Huber will etwas sagen -
Elser korrigiert sich rasch:

Huber schaut Nebe an - etwas ratlos.

Er hat etwas ganz anderes erwartet - Hintermänner!

Elser spricht die ausländischen Namen fast richtig aus. Er ist informiert.

Er stockt. Hitler will er nicht aussprechen.

HUBER

Erzähl' mal der Reihe nach...

Wann hat es angefangen?

ELSER

Im Herbst 1938... nach der großen Konferenz in München, wo der Mussolini, der Chamberlain, der Daladier und...

HUBER

Was hat das mit dem Münchner Abkommen zu tun?

ELSER

Ich war der Überzeugung, daß es noch weitergehen wird... daß sie nicht aufhören damit...

HUBER

Wer "sie"?

ELSER

Die Führung... Sie wollten neue Forderungen stellen an die anderen Länder... und dann gibt's Krieg... das war mir klar.

HUBER

Und weiter?

Elser kommt langsam mit dem Reden zurecht. Er wird immer flüssiger.

Wir sehen jetzt Frau Krantz
stenographierend.

ELSER

Vielleicht haben da auch noch andere
Sachen eine Rolle gespielt... Ich hab
mir dann überlegt, was man da machen
kann... wie man vorgehen soll. Wie man
die Verhältnisse in der Arbeiterschaft
bessert und einen Krieg verhindert.
Und dann bin ich eben auf den Gedanken
gekommen, daß das nur geht, wenn man
... (stockt)

HUBER

... den Führer beseitigt - das wolltest
du doch sagen.

ELSER

Ja... das heißt die ganze Führung...
Hitler, Göring, Goebbels, undso weiter.
Das hat mich nicht mehr in Ruhe gelas-
sen, ich hab' Tag und Nacht daran den-
ken müssen und dann habe ich im Herbst
38 beschlossen, sie selbst zu beseitigen...

Inzwischen ist die Denkstimme
von Frau Krantz darübergerblen-
det worden, die bereits das fer-
tige Protokoll, das heißt, die
Aussagen Eلسers im Polizeideutsch,
reproduziert.

Elser hört man darunter undeutlich
weiterreden.

Die KAMERA ist auf Frau Krantz
gerichtet, die stenographiert, bzw.
auf den Stenogrammblock, auf dem
unentwegt stenographiert wird.

// STIMME FRAU KRANTZ:

... im Herbst 38 hatte ich auf Grund der immer angestellten Betrachtungen den Entschluß gefaßt, die Beseitigung der Führung selbst vorzunehmen. Ich dachte mir, daß dies nur möglich sei, wenn die Führung sich bei irgendeiner Kundgebung befindet. Aus der Tagespresse erfuhr ich damals... //

HUBER (zu Frau Krantz, unterbrechend)
Kommen Sie zurecht, Frau Krantz?

KRANTZ

Ja, es geht gut.

HUBER (zu Elser)

Weiter!

ELSER

Aus der Tagespresse habe ich dann erfahren...

SCHNITT

auf Frau Krantz - bzw. auf den Stenogrammblock.

STIMME VON FRAU KRANTZ:

// ... daß die nächste Zusammenkunft, bei der auch die Führung teilnimmt, sich am 8. und 9. November 1938 in München im Bürgerbräukeller abspielt. Am 8. November fuhr ich deshalb von Königsbronn aus mit der Bahn nach München, um mir den Verlauf der Kundgebung am 8. November im Bürgerbräukeller anzusehen... //

161-165

Georg Elser kommt aus der Tiefe des Raumes und auch dem Dunkeln.

Er geht durch eine Menge, die wartend und dichtgedrängt herumsteht. Da die KAMERA sich sofort, wenn er in die Menge geht, an ihm festsaugt, brauchen wir nur wenige, allerdings geschickt arrangierte Statisten. Der Hintergrund säuft sowieso ab.

Georg Elser richtet sich unter den Statisten ein - er nimmt auch Aufstellung und sieht sich sehr aufmerksam um.

Schließlich muß er das Terrain sondieren.

(entfällt eventuell; Text Frau Krantz läuft dann über der Verhörszene weiter)

/ Stimme FRAU KRANZ:

Als ich gegen 20 Uhr 30 in die Rosenheimerstraße kam, war dort die Fahrbahn versperrt und auf dem Bürgersteig hatte Publikum Aufstellung genommen. Ich nahm ebenfalls Aufstellung und wartete ab, ob man etwas Besonderes zu sehen bekomme.

166-168

Georg betritt den Bürgerbräukeller durch den Haupteingang und begibt sich durch den Garderobenraum direkt in den Saal.

Er schaut sich jetzt und im Folgenden alles genau an und prägt sich die Details, die ihm wichtig erscheinen, ein.

Die umherschwenkende KAMERA repräsentiert dabei seinen suchenden Blick.

/STIMME FRAU KRANTZ:

Als dann gegen 22 Uhr 30 die Kundgebung zu Ende war und sich die Leute verlaufen hatten, begab ich mich zum ersten Mal in den Bürgerbräukeller.../

Institut für Zeitgeschichte Archiv

15. Bild

SAAL BÜRGERBRÄUKELLER

Atelier/Nacht

169-175

Wenn Elser in den Saal kommt, sieht man die "Reste" der Kundgebung. Die Hauptbonzen sind schon gegangen. Nur die kleinen sind noch da.

An einigen Tischen herrscht noch Hochbetrieb. Dort sitzen kleinere Parteifunktionäre mit einigen neugierigen Zivilisten, die sich nach der Veranstaltung in den Saal begeben haben.

Einige führen das große Wort "Der Führer... der Führer..."

(Sprachfetzen sind im einzelnen noch festzulegen)

Einige spielen Skat, einige sitzen nur da und starren voll Ehrfurcht auf das Rednerpult. Auch Georgs Blick schweift umher. Er ist bis in die Mitte des Saales gegangen und sieht sich vorsichtig um.

Dann sieht er sich weiter im Saal um, aber jetzt viel vorsichtiger, indirekter, unauffälliger.

STIMME FRAU KRANTZ:

// Ich kam damals zu dem festen Entschluß, das Attentat dort zur Ausführung zu bringen. Über die Art der

(noch STIMME FRAU KRANTZ)

Durchführung habe ich mir zu dieser
Zeit noch keine Gedanken gemacht. //

Da fällt Georgs Blick auf die leeren Tische vor dem Rednerpult, auf das Rednerpult selbst und auf die dahinter liegende Säule.

Dieser Blick ist zum Teil mit der subjektiven Kamera dargestellt, die zunächst im Raum herumschweift und nun dieses "Motiv" abtastet.

Elsers Interesse an der Säule ist unverkennbar; er betrachtet sie und ihre Umgebung sehr intensiv. Man spürt, daß er der Lösung auf der Spur ist.

16. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Nacht

176-185

Hauptverhör.

HUBER

Können Sie das nochmal vorlesen,
Frau Krantz... den letzten Satz...

FRAU KRANZ (liest)

... über die Art der Durchführung
habe ich mir zu dieser Zeit noch keine
Gedanken gemacht...

HUBER (zu Elser)

Das passierte erst in den darauffolgen-
den Wochen?

ELSER

Ja.

HUBER

Und dann bist du auf die Idee gekom-
men, den Sprengstoff in die Säule hin-
ter dem Rednerpult zu packen?

ELSER

Ja.

HUBER

Hast du damals schon gewußt, wie der
Zündapparat funktionieren muß?

ELSER

(zögert)

HUBER

Na komm schon... laß dir nicht alle Würmer einzeln aus der Nase ziehn.

ELSER

Nein, ich hab' s damals noch nicht gewußt.

HUBER

Das kam erst später ?

ELSER

Ja.

HUBER

Wann ?

ELSER

... So allmählich... im Lauf' der Zeit...
Ich weiß das nicht mehr genau...

HUBER

Warum hast du den Sprengapparat gerade in diese Säule eingebaut ?

ELSER

Weil ich sicher war, daß Hitler jedes Jahr davor sprach.

HUBER

Hast du gewußt warum ?

ELSER

Ja. Das hat irgendwas mit dem 9. November 23 zu tun... und mit der Fahne, die da hing... mit der Blutfahne. Eine Kellnerin hat mir 's erzählt... der Hitler hat genau an der Stelle in die Decke geschossen, als er 23 Revolution machen wollte...

HUBER

War das der einzige Grund?

ELSER

Nein. Es gab auch noch andere Gründe. Die Decke konnte hier am leichtesten zum Einsturz gebracht werden.

INSERT:

Photos der Zerstörung

HUBER

Die Decke?

Elser schweigt. Schaut schuld-
bewußt vor sich hin,
Huber blickt zu Nebe. Er gibt
Nebe zu verstehen, daß sich
seine Theorie hiermit bestätigt
hat.

Nebe nickt zurück. Dann wendet
sich Huber wieder Elser zu.

Elser schweigt.

ELSER

Ja... durch die Explosion sollten die
Eisenträger aus ihrer Verankerung ge-
rissen werden... und...

HUBER (schnell abschließend)

... und auch die anderen unter sich be-
graben, die sonst noch im Saal waren. -
So hast du dir's doch gedacht, nicht
wahr?

HUBER

Es war dir also klar, daß die Führung
direkt vor dieser Säule sitzen wird?

ELSER

Ja... eigentlich schon...

HUBER

Erzähl' weiter...

HUBER (ungeduldig)

Ich hab dir gesagt, du sollst weiterer-
zählen.

17. Bild BÜRGERBRÄUKELLER - BRÄUSTÜBERL

Original/Nacht

186-196

Elser sitzt an einem Tisch,
an dem schon 7 Personen sitzen.
Er ist gerade mit Essen fertig,
rückt den Teller weg.

// STIMME VON FRAU KRANTZ:
Nachdem ich mir die Anlage des Saales
angesehen hatte, habe ich mich von
dort aus in das sogenannte Bräustüberl
des Bürgerbräukellers begeben, wo ich
mich am ersten Tisch zur Einnahme
des Abendessens niederließ. Es dürfte
dies gegen 23 Uhr gewesen sein. //

Kellnerin kommt mit vielen
Bierkrügen vorbei.

KELLNERIN (zu Elser)
Trinkens noch ein Helles ?

Elser winkt ab.

Kellnerin zu einem etwa 50jäh-
rigen, schon etwas angetrunke-
nen Nachbarn Elsers :

KELLNERIN
Und Sie ?

Kellnerin stellt Bier hin und
geht weiter. Der Nachbar trinkt.

NACHBAR
Bittschön. Alleweil.

Im Hintergrund -

EIN GAST
Bedienung, bitte zahlen!

Da Elser nichts trinkt -

BEDIENUNG

Ja, ich komm schon... gebts endlich
a' Ruah...

NACHBAR

Kein Durscht heut', Herr Nachbar?

ELSER

Nein, neut' nicht.

NACHBAR

Bei der Hitze hierherin...
das können mir nicht erzählen, daß
Sie da kein Durscht haben...

Elser rückt etwas indigniert
ab. Er will kein Gespräch.
Er ist ohnehin nicht sehr leut-
selig.

ELSER

Ich finds nicht so warm.

NACHBAR

So voll ist's hier auch nur einmal im
Jahr. Die sitzen heut' wie die Heringe
aufeinander.

Elser ist jetzt plötzlich interes-
siert.

ELSER

Und wie ist es sonst hier?

NACHBAR

Was... und sonst?

ELSER

Ich mein', was ist sonst hier los?

Elser's Interesse erlischt.

Elser redet wieder nichts.

Elser nickt -

NACHBAR

Woher soll ich das wissen?

ELSER

Sie haben doch vorher gesagt...

NACHBAR

Ich bin gar nicht von hier.

Ich bin extra mit dem Zug hierher
gefahren... nur wegen den alten Kämpfern
und so... als Deutscher muß man das ja
einmal g'sehen haben.

Bist du auch von auswärts?

ELSER

Aus Königsbronn bei Heidenheim.

NACHBAR

Menschenskinder, dann sind wir ja
Landsleut. Ich bin aus Aalen. Erwin
Gruber, Und wie heißt du?

ELSER (zögert)

Elser, Georg Elser.

NACHBAR

Jetzt ist der aus Heidenheim und sagt
nichts... Um ein Haar hätten wir uns
verfehlt.

ELSER

Ja... um ein Haar.

NACHBAR

Komm', trink noch ein Bier.

ELSER

Nein, danke. Ich mach' mir da nichts
draus.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

18. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Nacht

196-205

Hauptverhör.

Georg Elser sagt aus.

FRAU KRANTZ (liest laut ihr Stenogramm vor)

Eine andere Unterhaltung hat mit diesem Mann nicht stattgefunden. Gegen 24 Uhr habe ich nach Bezahlung meiner Zeche den Bürgerbräukeller verlassen und mich zu Fuß in mein Quartier begeben.

HUBER

Das war am 8. November andunddreissig?

ELSER

Ja.

HUBER

Und von da an hast du ununterbrochen an der Höllenmaschine gearbeitet?
Ein ganzes Jahr?

ELSER

Ja.

HUBER

Wie war das, erzähl mal.

Er stockt. Es ist weniger die mangelnde Bereitschaft zu reden, als daß er im Moment nicht den richtigen Anfang findet. Es ist einfach zu viel für ihn.

ELSER

Das war...

HUBER (will ihm helfen)

Erzähl', wie's angefangen hat!

Was hast du zuerst gemacht?

ELSER

Zuerst? ... Zuerst hab' ich mir die Sprengblättchen besorgt.

HUBER

Du hast vorher keinen Plan gezeichnet?

ELSER

Ja, schon... aber erst viel später. Zuerst wollt' ich wissen, ob's überhaupt einen Wert hat... ob ich an die Sach' auch rankomm',

HUBER

An welche Sach'?

ELSER

An das Sprengmaterial.

HUBER

Wo hast du's denn beschafft?

Er will das Wort "gestohlen"
nicht aussprechen.

ELSER

Ich hab's... (stockt)

HUBER

Wo ?

ELSER

In Heidenheim... im Armaturenwerk.

HUBER

In einer Armaturenfabrik ?

Was hast du dort gemacht ?

ELSER

Ich hab' dort gearbeitet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

19. Bild ARMATURENWERK HEIDENHEIM

Original/Tag

206-210

Versandabteilung.

Elser arbeitet an einem Stehpult.

Er prüft eingehende Pakete, vergleicht sie mit der Liste, macht Notizen, etc.

Von Zeit zu Zeit schaut er sich einige Muster genauer an.

Verhör geht im Off weiter.

HUBER

/ Was hast du dort gearbeitet? ...
Du bist doch Kunstschreiner ! /

ELSER

/ Ich hab' in meinem Beruf keine Arbeit mehr bekommen. Oder nur gelegentlich und das reichte halt nicht. /

HUBER

/ Wann war das ? /

ELSER

/ Im Herbst 38... glaub ich...
Zuerst hab' ich in der Gießerei gearbeitet, dann in der Versandabteilung. /

HUBER

/ Im Versand ? Dort gibt's doch keinen Sprechstoff ? /

Tag 1926

Elser hat währenddessen eine
Kiste auf einen Karren geladen.
Jetzt fährt er damit aus der
Versandabteilung hinaus - über
das Werksgelände.

2o. Bild

WERKSGELÄNDE

Außen/Tag

211-220

ELSER:

/ Ja, schon... aber zu dem Armaturenwerk gehörte noch eine Sonderabteilung. Da wurden Geschößzündler für Rüstungszwecke hergestellt. /

// DIE STIMME VON FRAU KRANTZ
(fährt unvermittelt fort)

Für diese Sonderabteilung gingen beim Versand öfters Proben und Muster von Zündern und Zünderteilen ein, sowie Kisten und Tonnen, die Sprengstoff in größerem Umfang enthielten. Sie wurden von mir in Empfang genommen und an die einzelnen Meister der Sonderabteilung weitergegeben. Der Eingang und die Richtigkeit dieser Sendungen wurde von mir in der Versandabteilung gebucht, Die Abgabe an den einzelnen Meister wurde nicht verbucht. //

Elser ist inzwischen vor der Abteilung "Pulverpresse" angekommen. Es ist ein abgelegener, etwas verfallener Backsteinbau. Er lädt eine Kiste ab und trägt sie nach innen.

HUBER (im Off)

/ Hast du schon vor dem Herbst 38 Zünderteile mit Sprengstoff gestohlen? /

ELSER

/Nein, erst nachher /

21. Bild

PULVERPRESSE

Original/Tag

221-225

Elser kommt mit der Kiste herein,
geht an einigen Arbeitern vorbei,
die an der Pulverpresse beschäftigt
sind,

ARBEITER

He, was ist, kannst du nicht grüßen?

Elser schaut den Arbeiter verdutzt
an.

ARBEITER

Ob du nicht grüßen kannst?

ELSER (verdrossen)

Mahlzeit.

EIN ANDERER ARBEITER

Da kannst nix machen. Der ist immer
so. Der redet nie was.

ARBEITER

So ein Rindviech.

Elser, der das offenbar gehört hat,
dreht sich um -

ELSER

Das Rindviech das können Sie sich
sparen, gell.

ARBEITER

Mach, daß du weiterkommst, und
schwätz kein' Blödsinn, Kerle.

ELSER

Sie werden noch von mir hören.

Elser geht weiter -
die Arbeiter wenden sich wieder
ihrer Arbeit zu.
Elser stellt die Kiste ab - neben
einer Kiste, die halb geöffnet ist.
In ihr liegen Pulverblättchen.
Elser schaut sich um, ob ihn nie-
mand sieht;
aber die Arbeiter sind voll mit
ihrer Arbeit beschäftigt.
Da bückt sich Georg rasch und
steckt ein paar Blättchen in die
Tasche.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Im Lauf der Monate habe ich meine
Stelle in der Versandabteilung dazu
benutzt, 250 Preßstückchen Pulver
zu entwenden. Der Diebstahl wurde
im Betrieb nicht bemerkt. //

22. Bild

WERKSGELÄNDE

Außen/Tag

226-230

Elser fährt mit seinem Karren
wieder über das Gelände.

Hält vor einer anderen Fabrik-
halle und lädt etwas ab.

HUBER

/ Wo hast du damals gewohnt, Elser? /

ELSER

/ Zu Haus! /

HUBER

/ Wo zu Haus? /

ELSER

/ Bei meinen Eltern. Ich hab' da eine
Kammer gehabt. /

HUBER

/ War das auch in Heidenheim? /

ELSER

/ Nein... aber in der Nähe... in Königs-
bronn /

23. Bild

KÖNIGSBRONN

Außen/Tag

231-240

TOTALE -

Schwenk über den Ort weg.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

24. Bild STRASSE VOR DEM HAUS DER FAMILIE ELSER Außen/Tag

241-243

Elser kommt die Straße herunter. Geht in das Haus.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25. Bild

TREPPENHAUS ELSER

Original/Tag

244-245

Elser geht die Treppe hoch,
Er begegnet dort jemanden -
seinem Bruder LEONHARD',
Die beiden grüßen sich nicht,
schauen weg.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

246-250

Elser kommt herein, öffnet den Schrank und versteckt dort die Blättchen, die er vorher in Papier eingewickelt hat. Alles tut er sehr vorsichtig, d. h. er hat vorher nach draussen geschaut, ob niemand kommt und dann die Zimmertür abgeschlossen.

Das Papier mit den Blättchen versteckt er in der Wäsche. Dann verschließt er die Schranktür wieder, zieht den Schlüssel ab, schließt die Zimmertür auf, geht hinaus, schließt wieder zu - und zwar mit zwei Sicherheits-schlössern - und steckt diese Schlüssel ebenfalls ein.

26a Bild WOHNUNG LEONHARDT ELSER, HEUTE.

Außen/Tag

Statement Leonhardt Elser.
Allgemeines Charakterbild
Georg Elser. Könnte etwa
so anfangen:

"Mein Bruder Georg war ein
sehr eigenartiger Mensch,
fleissig, pünktlich und genau -
aber auch sehr mißtrauisch."

Leonhardt Elser erzählt von
Georgs Verschlossenheit und
Fleiß, von den häuslichen Ver-
hältnissen und Streitereien;
aber auch davon, daß G. E. zu
Hause nie etwas von seinen
Vorhaben hat verlauten lassen.

Daran anschließend könnte noch
ein kurzes Statement eines frü-
heren Meisters sein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Elser bei einer Orchesterprobe. Er spielt Kontrabaß. Wir bleiben immer auf ihm, so daß seine Umgebung kaum ins Bild kommt.

/STIMME FRAU KRANTZ

Als ich mir die ungefähre Konstruktion des Apparates zurechtgelegt hatte, stellte ich fest, daß es notwendig war, die genauen Maße der Säule, in der ich den Apparat anbringen wollte, zu besitzen. Ich fuhr deshalb noch einmal nach München und hielt mich dort vom vierten bis zum zwölften April 1939 auf./

27. Bild VORRAUM DES BÜRGERBRÄUKELLERS

Original/Tag

251-255

Es ist diesmal Tag.

Elser betritt wieder den Bürgerbräukeller vom Haupteingang her und geht auf demselben Weg wie beim ersten Mal in den Saal.

Alle Türen sind unverschlossen, so daß Georg Elser ungehindert in den Saal kommt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28. Bild

SAAL - BÜRGERBRÄUKELLER

Atelier/Tag

256-270

Elser geht zielstrebig gleich auf die Galerie über die Treppe, links vom Eingang.

Oben auf der Galerie macht sich Georg Elser sofort daran, die Maße der in Frage kommenden Säule mit einem mitgebrachten zusammenklappbaren Meterstab abzumessen und die Maße in sein Notizbuch einzutragen, bzw. eine kleine Handskizze in seinem Notizbuch zu machen und auf dieser Skizze die Maße zu vermerken.

Dann klopft er die Holzverschaltung der Säule ab, prüft sich alles genau ein, schaut die Galerie hinunter - wie hoch die Säule etwa ist - schaut sich den Fußbodenbelag an.

Dazwischen öffnet unten im Saal irgendjemand die Tür und schaut in den Saal - ganz offensichtlich ein Neugieriger.

Georg weicht oben an die Wand zurück und wartet, bis sich die Türe wieder schließt.

29. Bild

BRÄUSTÜBERL - BÜRGERBRÄUKELLER

Original/Tag

271-280

Elser sitzt wieder im Bräustüberl an einem Tisch und ißt.

Die KAMERA fährt rasch zurück und wir sehen, daß er mit jemand im Gespräch ist.

Es handelt sich um einen jungen, kräftigen Burschen, der ebenfalls Brotzeit macht. Offensichtlich gehört er zum Hauspersonal, da er Arbeitskleidung trägt.

ELSER

Was ist jetzt - machst' mit?

HAUSBURSCHE

Ich weiß no net wann i einrücken muß - aber wenns so weit ist, dann kannst meine Stell' scho haben.

ELSER

Du würdest es nicht umsonst machen.

HAUSBURSCHE

Aber des isch keine leichte Arbeit, das kann ich dir sagen. Du mußt dir keine falschen Vorstellungen machen.

Elser legt ein Kuvert auf den Tisch -

ELSER

Fünzig Mark.

Der Hausbursche ist sehr überrascht.

HAUSBURSCHE

Fuffzig ?

ELSER

Aber nur wenn ich den Posten wirklich bekomme!

HAUSBURSCHE

Naja - ich muß eh noch mit dem Chef reden.

ELSER

Und wenn der nein sagt ?

HAUSBURSCHE

Der sagt nicht nein - -
Warum bist du eigentlich so scharf auf den Posten! So g'mütlich ist er doch gar net ?

ELSER

Ich hab' meine Gründe - private.

// STIMME FRAU KRANTZ

Es wäre für die Vorbereitung der beabsichtigten Tat sehr günstig gewesen, wenn ich die Stelle bekommen hätte.

Dieshalb sprach ich einige Tage später selbst mit dem Chef. //

30. Bild

VORRAUM BÜRGERBRÄUKELLER

Original/Tag

281-285

Elser und PAYERL im Vorraum
im Gespräch.

Er schaut von oben herab auf
den kleinen Elser, ganz bajuwa-
risch protzig.

Elser, der sich wieder einmal
seiner Situation als Kleiner und
Schwacher bewußt geworden ist,
dreht sich wortlos um und geht.

PAYERL

Nein, bedaure - da muß es sich um
einen Irrtum handeln. Daß der Anderl
einrücken muß, davon ist mir nichts
bekannt. Im übrigen weiß ich gar net,
ob das der richtige Posten für Sie wär.
Das ist was für a g'standenes Manns-
bild - net für Sie.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Die Angelegenheit mit dem Hausbur-
schen war der einzige Grund, weshalb
ich so lange in München blieb. //

31. Bild

SAAL - BÜRGERBRÄUKELLER

Atelier/Tag

286-300

Das Verhör läuft IM OFF
weiter:

Andere Tageszeit.

Elser betritt wieder vorsichtig
den Saal. Er trägt einen ande-
ren Anzug und hat einen Photo-
apparat umgehängt. Er geht auf
die Galerie, die der Säule
gegenüberliegt.

Oben auf der Galerie postiert
sich Elser und knipst rasch
mehrere Bilder.

HUBER

/ Und dann bist du wieder zurückgefah-
ren? /

ELSER

/ Ja... das heißt... /

HUBER

/ War da noch was? /

ELSER

/ Ich bin noch ein zweites Mal in den
Saal gegangen. /

HUBER

/ Woher war der Photoapparat? /

ELSER

/ Von einer Bekannten /

HUBER

/ Von welcher Bekannten? /

ELSER

/ Sie war aus Schnaitheim. /

HUBER

/ Und wie heißt sie? /

Elser antwortet nicht.

HUBER

/ Du mußt doch ihren Namen wissen...
wenn sie eine Bekannte von dir ist.../

ELSER (nach einigem Zögern)

/ Sie heißt... Maria Schmauder. /

HUBER

/ Woher kennst du sie ? /

ELSER

/ Sie war eine Kollegin aus der Arma-
turenfabrik /

301-310

GROSS auf MARIA SCHMAUDER.

Sie verläßt gerade die Fabrik.

Es ist Arbeitsschluß.

Die KAMERA fährt vor ihr her.

Viele andere Arbeiter und Arbeiterinnen verlassen auch die Fabrik - alle zu Fuß oder auf Fahrrädern.

Maria Schmauder bindet sich ein Kopftuch um.

Da Elser nicht antwortet :

KAMERA schwenkt rüber -

Wir sehen jetzt, daß Elser neben ihr hergeht.

MARIA

Hast du auf mich gewartet, Georg ?

Was willst 'denn ?

ELSER

Könnst' ich bei euch wohnen ?

MARIA SCHMAUDER

Du? Bei uns?

ELSER

Nur für ein paar Wochen.

MARIA SCHMAUDER

Das geht nicht, Georg !

ELSER

Ich würd' was dafür zahlen.

MARIA SCHMAUDER

Von mir aus schon - aber meine Eltern.

ELSER (schnell)

Wenns nicht geht, gehts halt nicht.

MARIA SCHMAUDER

Es ist doch bloß wegen dem Platz.

ELSER

Ich bin schon mit wenig zufrieden.

(nach einigem Zögern)

Ihr habt doch neulich ausgebaut ?

MARIA SCHMAUDER

Das war für meine Tante. Davon haben wir nichts.

Elser sagt nichts mehr,
geht stumm weiter.

Hat's wieder Krach gegeben?

ELSER

Ja, mit meinem Bruder und mit meiner Mutter. Die Saubande will mich loswerden.

MARIA SCHMAUDER

Warum denn?

ELSER

Der Leonhard braucht meine Kammer. Jetzt bin ich daheim überflüssig.

Elser sagt nichts, während
sie weitergehen.

MARIA SCHMAUDER

Warum hast du in der Fabrik gekündigt ?

Mit dir ist's auch nicht einfach, Georg.

ELSER (wieder drängend)

Wenn's bloß für 14 Tage wär - in
einer Dachkammer oder im Souterrain.

MARIA SCHMAUDER

Ich red' halt mal mit meiner Mutter.

33. Bild VOR DEM HAUSE SCHMAUDER (SCHNAITHEIM) Außen/Tag

311-320

Elser lädt von einem Karren
Hausrat ab.

Maria Schmauder und deren
Mutter schauen ihm dabei zu
und fassen manchmal mit an.

Elser zieht mit relativ viel
Hausrat um:

mit Bett, Nachttisch, Nähma-
schine, Buffet, einem prall ge-
füllten Sack und mir ca 7 Kisten
(in einer Kiste ist u. a. viel Bett-
zeug).

FRAU SCHMAUDER

Wo wollen Sie denn hin mit dem
Gelump ?

ELSER

Das kommt alles in die Kammer.

FRAU SCHMAUDER

Die ist doch viel zu klein.

ELSER

Warten Sie's ab.

Elser wuchtet jetzt eine Kiste,
die eine auffallende Form hat,
vom Karren. Die Kiste ist sehr
groß - offenbar eine Spezialkon-
struktion.

An dieser Kiste saugt sich die KAMERA jetzt fest und folgt ihr, während sie in den Abstellraum, der Elser jetzt als Zimmer dient, getragen wird.

(Diese Kiste taucht später immer wieder auf und ist ein wichtiges Requisit).

34. Bild

ABSTELLKAMMER - HAUS SCHMAUDER

Atelier/Tag

321-330

Ein einfaches Feldbett. Sonst
ist der Raum noch leer.

Die Kammer ist sehr klein.

Maria Schmauder und Elser
kommen herein.

MARIA SCHMAUDER

Es ist halt bloß eine Abstellkammer.

ELSER

Das macht nichts. Ich brauch nicht
viel Platz.

Maria Schmauder zeigt auf einige
Kisten -

MARIA SCHMAUDER

Und wo kommt das hin?

ELSER

Das Handwerkszeug? Vielleicht in die
Werkstatt im Souterrain. Geht das?

MARIA SCHMAUDER

Ja schon... aber was willst' denn
damit?

ELSER

Was basteln.

MARIA SCHMAUDER

Und da brauchst du so viel Gruscht?

Maria Schmauder geht wieder
hinauf, um neue Sachen herunter
zu tragen.

Georg bleibt allein zurück, war-
tet dann, um sicher zu sein, daß
die andern auch wirklich gegangen
sind, schließt dann vorsichtig das
Schloß der Kiste auf und öffnet
den Deckel.

ELSER

Es wird eine Erfindung.

/ HUBER

Was war in der Kiste ? /

/ ELSER

Handwerkzeug, Uhrwerke, Behälter,
Batterien... /

/ HUBER

Auch Sprengstoff ? /

/ ELSER

Ja. Auch Sprengstoff. /

// STIMME FRAU KRANTZ

In dieser Kiste habe ich um die Oster-
zeit 1939 - zwei Geheimfächer ange-
bracht, um den von mir gestohlenen
Sprengstoff entsprechend verwahren
zu können. Diese Geheimfächer konn-
ten von einem Uneingeweihten nicht
wahrgenommen werden. //

Elser öffnet ein Geheimfach,
das unter einem Holzeinsatz

angebracht ist, um nachzusehen,
ob der Sprengstoff noch drin ist.

// nach STIMME FRAU KRANTZ
Später - im Juni oder Juli 39 - habe
ich noch einen Doppelboden angebracht,
um dort ebenfalls die Patronen und
Sprengkapseln unterzubringen. //

Elser schließt und verschließt
den Koffer wieder - steckt den
Schlüssel ein.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

35. Bild

ELSERS WERKSTATT IM SOUTERRAIN
BEI SCHMAUDER

Original/Tag

331-340

Elser hat sich hier eine
Schreinereiwerkstatt einge-
richtet - mit Hobelbank,
Werkzeugkasten, Kisten, Uhr-
gehäusen und Uhrwerken.

Elser sitzt auf einem Hocker
an der Hobelbank und zeichnet.

/STIMME FRAU KRANTZ

Nachdem ich mir durch meine Reise
nach München die Maße der Säule
beschafft hatte, konnte ich mir zuerst
rein zeichnerisch über die Konstruk-
tion meines Apparates klar werden /

36. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

341 - 345

Hauptverhör.

ELSER

Stundenlang hab' ich nur dagesessen
und gegrübelt.

HUBER

Und dann?

ELSER

Dann ist mir klar geworden, daß es
mit einer Zündschnur nicht geht.

Elser zögert etwas -

HUBER

Warum?

(Während Elser kaum hörbar im
Hintergrund weiterredet)

Frau Krantz stenographierend:

// STIMME FRAU KRANTZ

Da ich nicht daneben stehen konnte,
um sie zu entzünden, mußte ich eine
andere Möglichkeit finden, die Spreng-
kapsel zur Explosion zu bringen.
Mein nächster Gedanke war deshalb,
mit Hilfe von Gewehrmunition die
Zündung der Sprengkapseln zu bewir-
ken. //

37. Bild

WAFFENGESCHÄFT IN HEIDENHEIM

Original/Tag

346-350

Elser in Heidenheim in einem Geschäft, in dem Nähmaschinen, Gewehre, Fahrradzubehörteile und Munition verkauft werden.

VERKÄUFER, ca 45 Jahre alt, klein, untersetzt, zeigt Elser Gewehrmunition.

Elser nimmt einzelne Patronen in die Hand, taxiert sie.

Er überlegt sich offenbar lange, welche Patrone geeignet ist.

Verkäufer stellt zwei Schachteln auf den Tisch.

ELSER

Geben Sie mir die Neuner.

VERKÄUFER

25 oder 50 Stück ?

ELSER

Fünzig.

VERKÄUFER

Das macht sieben-Mark-achtzig.

Elser bezahlt und geht hinaus.

Draußen besteigt er ein Damenfahrrad, das offensichtlich nicht ihm gehört.

Elser hinkt dabei etwas.

// STIMME FRAU KRANTZ

Dieser Kauf der Munition fiel in den Monat Juni oder Juli. Genauer kann ich diesen Zeitpunkt nicht mehr angeben. //

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

351-360

Elser bastelt jetzt in seiner provisorischen Werkstatt an seinem ersten Modell.

Es ist das Modell, das die Auslösung des Zünders darstellen soll:

Auf einem Brett sind zwei Holzklötzchen fest montiert.

Beide Klötzchen sind in der gleichen Richtung waagrecht durchbohrt. In dieser Bohrung sitzt ein zylindrischer Holzstab fest, auf den eine Spiralfeder aufgeschoben ist. Diese Spiralfeder schlägt auf der einen Seite an einem der festen Holzklötzchen an. Auf der anderen Seite endet sie an einem dritten Holzklötzchen, das in einer Bohrung lose über den Holzstab geschoben ist und zwischen den beiden festen Holzklötzchen bewegt werden kann.

Mit dem dritten Holzklötzchen, das auf einer Seite mit einem Nagel versehen ist, kann die Feder gespannt werden. Auf gleicher Höhe wie der Nagel

befindet sich an einem der festen Kötzchen eine weitere kleine Bohrung, in die die Patronenhülse der Gewehrmunition und in dieselbe hineinragend eine Sprengkapsel geschoben werden kann.

Wir sehen Elser an dem sehr primitiven Mechanismus arbeiten. Er spannt u. a. die Feder ein, versetzt eines der beiden Kötzchen, weil es nicht richtig paßt, schlägt den Nagel, der als Schlagbolzen dienen soll, ein, bringt an das bewegliche Kötzchen eine Schnur an, mit der er die Feder hin und her ziehen und den Mechanismus auslösen kann.

Plötzlich horcht er auf -

Elser geht an die Tür.

Wie er merkt, daß sich tatsächlich jemand nähert, läßt er das Modell unter der Hobelbank verschwinden und beschäftigt sich rasch mit einer ganz anderen Sache.

// STIMME FRAU KRANTZ

Dieses Modell war nicht nur das erste, sondern auch das einzige, das ich für die Vorbereitung meines Anschlags und für den Bau meines Apparates angefertigt habe. Alles andere habe ich zeichnerisch gelöst. //

/ Man hört Schritte auf der Treppe /

Maria Schmauder kommt herein.

MARIA SCHMAUDER

Muß das sein, Georg - heut' am Sonntag?

Elser antwortet nicht, arbeitet weiter.

Komm rauf zum Kaffee.

ELSER

Erst wenn ich fertig bin.

MARIA SCHMAUDER

Wie lang dauerts denn noch - mit dieser Erfindung?

ELSER

Bis es so weit ist.

MARIA SCHMAUDER

Und wann ist es so weit?

ELSER

Ich hoff' im Herbst.

Elser arbeitet weiter.

39. Bild

STATEMENT SCHMAUDER

361

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

40. Bild OBSTGARTEN DER ELSERS IN KÖNIGSBRONN

Außen/Tag

362-370

Es ist ein warmer Sonntag.

Elser hat das Modell, das wir vorher in der Werkstatt gesehen haben, hinter dem Gartenhaus aufgebaut.

Er hat das Brett mit dem Zündermodell an einem Holzblock fest montiert und eine längere Schnur an dem beweglichen Klötzchen des Modells angebracht. Dann setzt er die Gewehrmunition in die Bohrung ein, untersucht die Feder und die anderen Vorrichtungen und nimmt dann etwas Abstand.

Er zieht an der Schnur, läßt die Feder nach vorne schnellen, daß der Nagel auf die Gewehrpatrone aufschlägt.

Es gibt eine kleine Explosion - ein Hölzchen zerreißt es in tausend Stücke.

Nachdem Elser seine Deckung verlassen hat, betrachtet er mit Befriedigung das Ergebnis seines Versuches.

Elser hat währenddessen nachgeladen, ist wieder in Deckung gegangen,

/ Explosion /

// STIMME FRAU KRANTZ:

Erst nach diesen Versuchen war mir die Art der möglichen Entzündung klar geworden. Ich hatte den Beweis,

zieht wieder an der Schnur
und läßt sie los.
Explosion.

(noch STIMME FRAU KRANTZ)
daß eine Sprengkapsel mit Hilfe
einer Patrone zur Explosion gebracht
werden kann. //

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

41. Bild

STATEMENT EUGEN ELSER

371

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

42. Bild

WOHNZIMMER BEI SCHMAUDER

Atelier/Tag

372-380

Elser hat eben eine Standuhr
aufgestellt, die er für die
Schmauders gemacht hat.

ELSER

Gefällt sie Ihnen?

FRAU SCHMAUDER

Ja, sehr. Wunderbare Intarsienarbeit.
Das hat Ihnen bestimmt viel Arbeit
gemacht.

ELSER

Ich hab's gern getan.

FRAU SCHMAUDER

Fast zu schade für uns und daß Sie
nichts dafür nehmen wollen...

ELSER

Ich mach' mir nichts aus Geld. Die
Hauptsach' ist, sie gefällt Ihnen.
Und dann hab' ich mich noch für den
schönen Photoapparat zu bedanken,
den Maria mir zu Weihnachten ge-
schenkt hat.

MARIA

Dafür hast du dich schon oft bedankt,
Georg. Du mußt auch mal an dich den-
ken.

ELSER

Ich hab' meine Erfindung, das genügt mir. Und daß ich euch ab und zu eine Gefälligkeit tun kann...

FRAU SCHMAUDER

Warum sind Sie eigentlich immer so nett zu uns, Herr Elser?

(schlagartig setzt ZITHERMUSIK ein)

Andere Situation:

Immer noch Wohnzimmer Schmauder. Einige Zeit später.

GROSS auf eine Hand, die Zither spielt.

Die KAMERA fährt zurück -

Georg sitzt am Tisch und spielt.

Die Familie Schmauder beschäftigt sich mit Handarbeiten, Wäsche stopfen, Zeitunglesen, Rauchen und hört zu.

Georg ist mit seinem Musikstück zu Ende. Niemand reagiert.

Georg klimpert noch etwas verlegen weiter - packt seine Zither zusammen.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Das nächste und noch schwierigere Problem war, die Zündung zu einer voraus zu bestimmenden Zeit auszulösen. Es war mir von Anfang an klar, daß ich dazu ein Uhrwerk benötigen würde. //

MARIA SCHMAUDER

Gehst du schon?

ELSER

Ja, ich muß wieder runter.

HERR SCHMAUDER

Was ist das eigentlich für eine Erfindung, die Sie da machen?

ELSER

Eine... Maschine... eine Art Motor. Ich kann's auch nicht so genau erklären. Eigentlich darf ich gar nicht darüber reden - bevor nicht alles beim Patentamt ist.

VATER SCHMAUDER

Hoffentlich ist's nichts Gefährliches.

ELSER

Nein... ich paß schon auf!

VATER SCHMAUDER (halb ironisch)

Dann bin ich ja beruhigt.

(lacht) Stellen Sie sich vor, wir würden eines Tages alle in die Luft fliegen.

ELSER (völlig humorlos)

Nein, nein, da passiert nichts.

VATER SCHMAUDER

Und wenn Sie durch Ihre Erfindung ein berühmter Mann geworden sind, dann vergessen Sie uns nicht. Dann lassen Sie sich mal bei uns sehen.

ELSER

Wenn' s ein Erfolg wird...

Aber man soll sich nicht zu früh freuen,
Man kann vorher nie wissen, wie sowas
ausgeht.

(es klingelt)

Georg ist sofort an der Tür

MARIA SCHMAUDER

Wo willst' denn hin, Georg?

ELSER

Zu meiner Arbeit.

MARIA SCHMAUDER

Weils klingelt?

ELSER

Ich will nicht im Weg sein.

MARIA SCHMAUDER

Aber du störst doch nicht. Das ist nur
unser Nachbar. Was wir mit dem re-
den, kannst du ruhig hören.

ELSER

Trotzdem muß ich gehen.

sieht nach

Er geht sehr rasch aus dem
Zimmer, die Treppe hinunter.
Jetzt sehen wir, daß er stark
humpelt und einen Gipsverband
trägt.

Die KAMERA fährt immer näher
auf den Gipsverband zu - bis er
GROSS im Bild ist.

Das Bild erstarrt

HUBER (im Off)

/ Warum hast du einen Gipsverband
getragen, Elser? /

43. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

381-385

Hauptverhör.

Direkter SCHNITT auf Elser
GROSS.

Er fährt sich nervös mit der
Hand durchs Gesicht. Er kann
die Frage im Moment nicht be-
antworten, da er sehr müde
und abgespannt ist.

HUBER

Bist du müde, Elser - sollen wir
eine Pause einlegen?

ELSER (gibt es nicht zu)

Nein. Ist nicht nötig.

HUBER

Oder möchtest du etwas zu trinken?

Elser winkt ab.

Huber bietet ihm eine Zigarette
an.

HUBER

Zigarette?

ELSER

Danke. Ich rauch' nicht.

HUBER

Dann machen wir weiter?

Also... wie war das mit dem Gips-
verband?

ELSER

Ich hab' mir den Fuß gebrochen.
Hier.

Elser zeigt auf seinen Fuß -

HUBER

Wann ist das passiert?

ELSER

Mitte Mai 39.

HUBER

Und wo ?

ELSER

In Königsbronn - im Steinbruch.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

386-400

Elser bei der Arbeit im Steinbruch.

Er verlädt Steine auf eine Lore. Schaut sich dabei aber immer aufmerksam um. Er sieht vor allem in eine bestimmte Richtung - dorthin, wo gerade eine Sprengung vorbereitet wird.

Elser verläßt seinen Arbeitsplatz, um besser sehen zu können. Ein Vorarbeiter, der alle Sprengungen leitet, sieht ihn, kommt rasch her,

Elser zieht sich wieder zurück. Elser arbeitet wieder beim Steine-aufladen.

Er beobachtet dann, wie Kolb aus einem kleinen Betonhäuschen, das in der Nähe des Steinbruches liegt, eine Menge Sprengpatronen holt. Das Betonhäuschen ist etwa 1,50 m lang und 1 m breit und mit einer Blechtür verschlossen. Kolb schließt die Türe nicht mehr ab.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Der Hauptgrund, weshalb ich mich um die Arbeit im Steinbruch beworben habe, war der, daß ich mir dort Sprengstoff für den geplanten Anschlag beschaffen konnte. //

KOLB

Mach, daß du da wegkommst.
Da hast du nichts verloren.

Er legt den Sprengstoff in der Nähe Elser's ab.

Elser hat das so intensiv beobachtet, daß er zu arbeiten aufgehört hat. Ein Arbeiter pufft ihm -

ARBEITER

Los, weiter... träum nicht...

Elser arbeitet weiter, beobachtet aber trotzdem sehr genau, was Kolb macht.

Kolb hat inzwischen einen grossen Teil des Sprengstoffes zur Sprengstelle geschafft und dort eingebaut. Nur zwei bis drei Patronen sind übrig geblieben.

(Es ertönt das Sprengsignal)

Die Arbeiter gehen in Deckung.
Die Sprengung erfolgt.

Wenn alles vorbei ist, sieht Elser, daß die Sprengpatronen immer noch da liegen, daß Kolb aber bereits die nächste Sprengung vorbereitet. Offenbar hat er übersehen, daß einige Patronen übrig geblieben sind.

Elser "arbeitet" sich schließlich in die Nähe der Patronen, schaut sich um, ob ihn jemand beobachtet, bückt sich, steckt ganz rasch eine Patrone in die Tasche. Dann geht er wieder zurück zu seinem Arbeitsplatz und arbeitet weiter.

(Bilder des allgemeinen Betriebs
im Steinbruch)

// STIMME FRAU KRANTZ:

Dies habe ich ungefähr acht Mal gemacht. Es geschah stets während der Arbeitszeit. Aufgefallen sind diese Diebstähle nie, und Kolb hat nie etwas gefunden oder erwähnt. //

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

401-410

Es ist Nacht. Der Steinbruch liegt im Dunkeln.

Im Hintergrund Lichter von Königsbrunn.

Eine Gestalt schleicht sich heran. Sie kommt immer näher - es ist Georg Elser. Er nähert sich dem schon beschriebenen Betonhäuschen, in dem der Sprengstoff aufbewahrt ist, sehr vorsichtig und sich sorgfältig absichernd.

Wenn er beim "Pulverhäuschen" ist, zieht er einen Schlüsselbund mit drei Schlüsseln heraus und versucht, das Schloß zu öffnen. Erst beim dritten Schlüssel gelingt es - allerdings sehr schwer. Georg muß viel Kraft aufwenden. Auch macht das Öffnen der Tür einigen Lärm, was Georg innehalten läßt.

411-420

Im Innern des Häuschens trifft Georg auf eine Gattertüre, die er zu öffnen versucht und die prompt aufgeht. Er schaltet seine Taschenlampe ein, der Lichtstrahl fällt auf zwei Holzkisten - 80 cm lang, 25-30 cm breit und ungefähr 35 cm hoch. Beide Kisten sind geöffnet, die Deckel liegen daneben. Sie sind "angebrochen" und beide etwa bis zur Hälfte mit Sprengpatronen gefüllt.

Die Patronen in der einen Kiste tragen die Aufschrift "Donarit I", die in der anderen Kiste:

"Gelatine" oder so ähnlich. Die Patronen sind nochmals in Kartons verpackt mit je 20-25 Stück und so in die Kisten gelegt.

Georg nimmt ein 20 Patronenpaket an sich, verbirgt es unter seiner Jacke.

// STIMME FRAU KRANTZ:

In der Folgezeit habe ich noch vier bis fünf Mal dieses Betonhäuschen zur Nachtzeit zwischen 22 Uhr und 1 Uhr morgens betreten und daraus etwa 105 Sprengpatronen entwendet.

(noch STIMME FRAU KRANTZ)

Bei meinem letzten Besuch nahm ich dann noch etwa 125 Sprengkapseln mit. Mir ist nicht bekannt, daß die Diebstähle von Sprengstoff und - Kapseln aus dem Betonhäuschen beim Steinbruch irgendwie aufgefallen sind. //

Wir sehen noch, wie Georg Elser weggeht und sich in der Dunkelheit verliert.

47. Bild

STATEMENT VOLLMER
Steinbruch Königsbronn heute

Außen/Tag

421

Der alte Georg Vollmer - der Vollmer von 1969 - steht im Steinbruch, der in vollem Betrieb ist.

Hinter ihm gibt sein Sohn Anweisungen für eine Sprengung. Vollmer ist ein etwas schwerfälliger Mann, Schwabe und 70 Jahre alt.

(Es handelt sich hier um eine Art Statement des wirklichen Georg Vollmer. Deshalb spricht Vollmer direkt in die Kamera)

Untertitel: Georg Vollmer,
Steinbruchbesitzer, Königsbronn.

VOLLMER (dieser Text ist nur
Vorlage für ein ad-libitum Statement)

Etwa zwei Tage nach dem Attentat kam die Gestapo zu mir und hat mich über den Georg Elser ausgefragt und mein Sprengbuch geprüft. Sie haben dann festgestellt, daß ich einmal eine Nacht mein Sprengstofflager offengelassen habe. Daraufhin haben sie mich dann sofort mitgenommen und als indirekten Täter hingestellt. Ich mußte ihnen dann

(noch VOLLMER)

alles haarklein erzählen: wie der Elser damals zu mir kam und sagte, daß er im Steinbruch arbeiten will und wie ich dann so überrascht war - weil er doch ein gelernter Kunstschreiner ist.

"Georg", hab ich damals gesagt, "Georg, ich versteh' dich nicht, warum willst du unbedingt diese Sauerarbeit machen - das ist doch nichts für dich?" Aber der Georg, der hat nur in seiner typischen Art vor sich hing'lächelt und hat mir zur Antwort gegeben: "Es interessiert mich halt."

Ich hab gleich g'wußt, daß da noch was anderes dahinter steckt. Ich wußte nur nicht was. Der Georg war damals immer in Weibergeschichten verwickelt und hat auch viel Handel mit seiner Familie g'habt, vor allem mit seiner Mutter. Wenn ich mich recht entsinne, hat's damals auch einen großen Krach gegeben, und der Elser ist danach rausgeflogen zu Haus'. So was hab'ich vermutet, als er zu mir kam, und deshalb hab'ich ihn direkt danach g'fragt. Aber der Georg, der hat ganz schroff geantwortet, da sei sei' Sach' und schließlich könnte er arbeiten, wo er will, das ginge mich überhaupt nichts an.

"Gut", hab ich g'sagt, "mir soll's recht sein. Ich bin froh um jeden, der diese Sauerarbeit macht."

48. Bild

ABSTELLKAMMER SCHMAUDER

Atelier/Tag

422-430

Elser kramt in seiner Kiste und legt Sprengkapseln in die Geheimfächer. In der für ihn typischen, pedantischen Art überprüft er - zum wievielten Male ? - ob der Sprengstoff richtig untergebracht ist und ob nichts fehlt.

Er ist im Sonntagsstaat. Offenbar hat er die Absicht, auszugehen.

Maria Schmauder kommt herein - Elser bemerkt es erst sehr spät - erst dann, wenn er den doppelten Boden des Geheimfaches einsetzt.

ELSER (erschrickt, faßt sich aber schnell wieder)

Kannst du nicht anklopfen, wenn du reinkommst?

MARIA SCHMAUDER

Ich wollte dir nur die Bettwäsche bringen.

ELSER

Leg sie da hin.

Maria macht es, schaut wieder in die Kiste.

Georg verschließt die Kiste mit einem Schloß und steckt den

Schlüssel sorgfältig und langsam in die Tasche, während er Maria anschaut.

ELSER

Damit du Bescheid weißt: Da sind meine Erfindungen drin und meine Zeichnungen und mein Geld...

MARIA SCHMAUDER

Bei uns nimmt dir niemand was weg!

ELSER

Ihr nicht... aber vielleicht andere...

MARIA SCHMAUDER

Wer denn?

ELSER

Irgendjemand... was weiß ich...

Er bindet sich seine Schürze los, die er angelegt hat, um seinen Sonntagsanzug zu schonen.

MARIA SCHMAUDER

Einen schönen Anzug hast du heut' an... und eine schöne Krawatte. Du hast überhaupt schöne Anzüge...

ELSER

Ich paß halt' auf...

Georg geht zum Spiegel und kämmt sich pedantisch. Zieht millimetergenau einen Scheitel.

MARIA SCHMAUDER

Übrigens ist da wieder ein Paket gekommen... von der Uhrenfabrik,

Elser möchte das Gespräch beenden. Maria Schmauder sieht aber, daß er ausgehen will und, da sie die Neugierde und Eifersucht plagt, bleibt sie erst recht. Es entsteht eine peinliche Pause.

Elser weiß nicht, ob er jetzt gehen darf, und Maria Schmauder tut so, als ob sie gehen wollte.

MARIA SCHMAUDER

Ja... dann also...

Elser hängt den Photoapparat um, den Maria Schmauder ihm geschenkt hat. Er ist jetzt ausgefertigt.

Maria Schmauder schaut penetrant auf den Apparat. Das verstärkt noch die Verkrampfung der Situation. Elser kann in seiner Verlegenheit nichts anderes sagen als :

ELSER

Soll ich ein Photo von dir machen?

49. Bild

WOHNZIMMER BEI SCHMAUDER

Atelier/Tag

431-440

Elser steht Maria mit dem Photoapparat gegenüber. Sie hat sich eine Jacke angezogen und ganz offensichtlich auch zurechtgemacht.

Elser bereitet in seiner genauen und fast pedantischen Art die Aufnahme vor. Er prüft die Entfernung und schaut immer wieder durch den Sucher.

Er knipst.

Maria Schmauder ist etwas erschrocken. Sie hat sich doch Hoffnungen auf Elser gemacht.

Elser lenkt ab, indem er nochmal knipst.

MARIA SCHMAUDER

Wär's draußen nicht besser?

ELSER

Es geht schon... das Licht reicht...

So... das ist als Erinnerung... wenn ich nach München geh.

MARIA SCHMAUDER

Se, du gehst nach München?

Davon hast du uns noch gar nichts erzählt!

ELSER

Ich weiß es auch erst seit gestern...

Bleib stehn... ja, so ist es gut.

Noch eine Aufnahme.

Er knipst.

(noch ELSER)

Ich hab eine Stellung bekommen... bei einer guten Firma.

MARIA SCHMAUDER

So... und bei welcher?

ELSER (zögert - dann sehr schnell)

Ich glaub, sie heißt Deutsche Werkstätte... oder so ähnlich.

MARIA SCHMAUDER (enttäuscht)

So... so...

ELSER

Man muß eben sehn, wo man bleibt.

Elser will den Apparat wieder ins Etui stecken.

Ich glaub', ich muß jetzt gehn...

MARIA SCHMAUDER (um ihn zu halten)

Soll ich auch ein Photo von dir machen?

ELSER

Ist' nicht nötig. Ich weiß wie ich ausseh.

MARIA SCHMAUDER (etwas böse)

Ich dachte nur, weil du jetzt nach München gehst... zur Erinnerung.

ELSER (schroff)

Ich mag das nicht. Ich kann kein Photo von mir sehn.

MARIA SCHMAUDER

Sei nicht albern, Georg. Du brauchst dich hinter den andern nicht zu verstecken. Die haben auch nur eine Nase im Gesicht und Haare auf dem Kopf... die sind auch nur...

ELSER (sehr schroff)

Ich mag einfach nicht!

Er steckt schweigend den Apparat ins Etui und verläßt den Raum. Im Hausflur dreht er sich nochmal zu Maria um -

ELSER

Ich weiß nicht, wie ich es dir erklären soll, Maria. Vielleicht verstehst du es später einmal.

Dann geht er -
Maria sieht ihm nach.

441-450

Georg öffnet die Haustüre.

Auf der anderen Seite der Dorfstraße sieht man eine Frau stehen. Sie sieht unverwandt zu Georg hin, so als hätte sie schon lange auf ihn gewartet.

Georg erschrickt einen Moment. Er weiß, daß Maria Schmauder ihm nachsieht. Er dreht sich einen Moment um und stellt fest, daß seine Vermutung richtig war. Der Blick Maria Schmauders drückt die ganze Verachtung aus, die man in Schnaitheim für diese Frau empfindet.

MARIA SCHMAUDER
Also die ist es...

Die Frau auf der anderen Straßenseite steht wie auf einem Präsentierteller, genau in der verlängerten Achse des Hausflurs.

Elser geht unter den Blicken Maria Schmauders den langen, langen Weg, der zu der Frau hin führt.

Die Frau ist ca 25-30 Jahre alt, mittelgroß, brünett, energisch. Es ist ELSE HÄRLEN, Georg Elzers langjährige Geliebte.

Die beiden begrüßen sich
knapp und gehen dann zusammen
die Dorfstraße hinunter.

Maria Schmauder sieht hinter
einem Fenster den beiden nach.

451-455

Elser und Else Härten sitzen irgendwo auf einer Bank.

Sie packt Kuchen aus, bietet ihm einen an. Er nimmt, sie essen.

/NEUTRALER ERZÄHLER:

Georg Elser hat Else Härten 1933 bei einer Wanderung ins Steinernes Meer kennengelernt. Sie verstanden sich sofort. Sie war damals mit einem Zimmermann verheiratet, der ein haltloser Trinker war, nur drei Tage in der Woche arbeitete, kein Geld nach Hause brachte und sie schlug. Ihre Ehe war ein einziges Martyrium. Dann kam Georg Elser und wurde ihr Geliebter.../

52. Bild AM ITZELBERGER SEE ODER IN KÖNIGSBRONN /Außen/Tag

456-460

Sie gehen wieder durch eine
Landschaft.

ELSE HÄRLEN

Was ist los, Georg? Irgendetwas
stimmt nicht mit dir.

ELSER

Nichts ist los... Ich red' halt nicht
gern... da ist alles.

// NEUTRALER ERZÄHLER

Später ließ sich Else Härten von
ihrem Mann scheiden und zog nach
Schnaitheim, in die Nähe Georg Eلسers.
Georg trank nicht, fluchte nicht, schlug
sie nicht. Er war anständig und beschei-
den, geschickt und tüchtig. Er vertrau-
te ihr alles an... nur über Politik
sprach er nie. //

53. Bild

WIRTSCHAFT IN KÖNIGSBRONN

Original/Abend

461-465

Es ist Abend, Sie sitzen im
Garten eines Dorfwirtshauses.
Jeder hat etwas zu trinken vor
sich.

ELSE HÄRLEN

Wenn du bloß nicht so stur wärst,
Georg.

ELSER

Ich bin nicht stur.

ELSE HÄRLEN

Du könntest studieren und Innenarchi-
tekt werden. Und ganz umsonst. Vater
würde alles bezahlen. Wir könnten eine
Wohnung mieten und heiraten.

ELSER

Sowas tu'ich nicht. Ich setz'mich nicht
in ein gemachtes Nest.

(LANGSAME BLENDE)

54, Bild

STEINBRUCH

Außen/Tag

466-475

Allgemeiner Arbeitsbetrieb,
Dann sehen wir GROSS, wie
eine Zündschnur angezündet
wird.

Dann sehen wir GEORG GROSS,
wie er das beobachtet.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Obwohl ich später zu meiner Tat keine
Zündschnur brauchte, hat das, was ich
im Steinbruch gesehen habe, mich doch
sehr beeinflußt. Ich hatte dort zum Bei-
spiel beobachtet, daß man den Spreng-
stoff möglichst tief anbringen mußte,
um eine möglichst große Sprengwirkung
zu erzielen, //

Jetzt sehen wir Georg Elser mit
einem anderen Arbeiter an
einem Förderband. Dieser Arbei-
ter löst mit einer Hacke einen
großen Stein aus dem locker ge-
sprengten Felsen. Der Stein kommt
rascher in Bewegung, als es der
Arbeiter gedacht hat. Der Arbeiter
springt zur Seite.

ARBEITER

Schnell weg, Elser.

Elser bleibt aber stehen. Man
weiß nicht, aus welchem Grund:
weil er so erschrocken ist oder
weil der Unfall eine günstige Gele-
genheit für ihn war, den Steinbruch
zu verlassen.

Auf jeden Fall fällt der große
Gesteinsbrocken Elser auf den
linken Fuß. Elser schreit auf,

STIMME FRAU KRANTZ:

// Am 16, oder 18. Mai - schon lange
vor Beginn meiner Sprengversuche -
verunglückte ich bei den Arbeiten im
Steinbruch. Ich trug einen Knochen-
bruch davon. //

Institut für Zeitgeschichte Archiv

55. Bild

ABSTELLKAMMER SCHMAUDER

Atelier/Tag

476-478

Elser liegt mit dem Gipsbein auf seinem Bett und arbeitet an der Zeichnung weiter.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Da der Sprengstoff ausreichte, bin ich nach diesem Unfall nicht mehr in den Steinbruch gegangen. Ich habe von da an nur noch an der Vorbereitung für meinen Anschlag gelebt. Um nicht Gefahr zu laufen, die einzelnen Teile zu groß zu bauen und sie später nicht in der Säule unterzubringen, habe ich den Apparat nicht mehr in Schnaitheim fertiggebaut. Deshalb mußte ich so schnell wie möglich nach München übersiedeln. //

56. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Nacht

479-490

Hauptverhör,

HUBER

Wann war das?

ELSER

Eigentlich wollte ich am 1. August fahren... ich hatte schon ein Zimmer gemietet... aber dann...

HUBER

Kam was dazwischen?

ELSER

Ja. Ich hatte plötzlich Fieber und Durchfall... und dann mußte ich mich immer erbrechen... Woher das kam, wußte niemand... Am Fünften bin ich dann doch gefahren.

HUBER

Mit dem Zug?

ELSER

Ja.

HUBER

Und was hast du mitgenommen?

ELSER

Zunächst nur den Holzkoffer mit dem Sprengstoff.

HUBER

Und das andere ?

ELSER

Das hab ich mir später nachkommen
lassen.

HUBER

Erzähl weiter, Elser.

ELSER

Ja... ich bin also in München angekom-
men und hab mir einen Dienstmann mit
einem kleinen Lieferwagen gemietet...

Elser stockt.

57. Bild BLUMENSTRASSE 19/II IN MÜNCHEN 1939

Außen/Tag

491-493

Kleiner Lieferwagen mit Dienstmann und Elser kommen angefahren. Er transportiert den Holzkoffer Georg Elzers.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Nach meiner Ankunft in München begab ich mich sofort vom Hauptbahnhof aus zur Familie Baumann, Blumenstraße 19/II, wo ich ein Zimmer durch Inse-rat gemietet hatte. //

Institut für Zeitgeschichte

58. Bild FLUR UND ZIMMER ELSERS/WOHNUNG BAUMANN

Atelier/Tag

494-496

Elser bezieht sein Zimmer.

FRAU BAUMANN

So, Maurer sind S' von Beruf -
und wie lang bleiben S' in München?

ELSER

Ich weiß noch nicht, Ich mach' einen
Polierkurs.

FRAU BAUMANN

Ach, Polier sind S' ... Dann ist's gut.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Als ich meine Kleider in Ordnung ge-
bracht, meine Werkzeuge, soweit ich
sie brauchte, zurechtgelegt hatte, bin
ich vielleicht in der 3. oder 4. Nacht
nach meiner Ankunft zum ersten Mal
im Saal an die Arbeit gegangen. //

59. Bild BÜRGERBRÄUKELLER UND BRÄUSTÜBERL Original/Abend

497-505

Elser betritt das Bräustüberl und setzt sich dort an den mittleren Tisch - was er auch in Zukunft öfters tun wird. Er trägt hier einen dunkelgrauen Kammgarnanzug mit langer Hose, schwarzen Halbschuhen und einen kaffeebraunen Pullover.

FRAU STROBEL

Was darí's sein?

ELSER

Die Karte, bitte.

Sie gibt ihm die Karte vom Nebentisch.

Milzwurst... ist das zu empfehlen?

FRAU STROBEL

Milzwurst ist aus.

ELSER

Dann vielleicht das Stammgericht zu 60 Pfennig.

FRAU STROBEL (merkt es sich)

's ist gut. Einmal Arbeiteressen - das sind heut' Wollwürst' mit Kartoffel.

ELSER

Ja.

Elser zögert einen Moment.

FRAU STROBEL

Und ein Bier?

ELSER

Nein - kein Bier.

FRAU STROBEL

Ja was trinken S' dann?

ELSER

Gar nichts.

FRAU STROBEL

Ja sowas - nix trinken in München.

Elser hat es sich überlegt.

Er will nur nicht auffallen - nicht
aus dem Rahmen fallen.

ELSER

Dann bringen Sie mir halt eins.

FRAU STROBEL

Ich mein auch...

Frau Strobel geht weg.

Da sieht Georg Elser zum ersten
Mal den Schäferhund AJAX durch
das Lokal trotten. Der Hund geht
gleichgültig, mit der blasierten
Routine eines Gaststättenhundes
auf ihn zu und legt sich in seiner
Nähe nieder.

Georg erschrickt zunächst ein
wenig: denn dieser Hund, von
dem er vorher gar nichts wußte,
kann seinen ganzen Plan zunichte
machen.

Er betrachtet diesen Hund mit einer Faszination, die wir später noch öfters bei Elser feststellen werden. Unablässig verfolgt er ihn mit den Augen und denkt dabei angestrengt nach. Manchmal kreuzen sich die Blicke Georgs mit denen des Hundes. Der Hund reagiert dann für einen Moment, legt sich dann aber wieder gleichgültig auf die Seite,

Maria Strobel bringt Elser das Arbeiteressen.

FRAU STROBEL

Einmal Arbeiteressen...

Georg schaut das Essen an, dann den Hund. Da kommt ihm eine Idee, er nimmt das kümmerliche Fleischstückchen, das zum Arbeiteressen gehört, und wirft es dem Hund hin. Der Hund kommt sofort näher, frißt es und läßt sich ganz in Elsers Nähe genüsslich nieder. Elser lächelt. Er hat ein Mittel, die Gefahr zu bannen, die so plötzlich aufgetaucht ist. Er beugt sich zum Hund herunter und streichelt ihn. Der Hund läßt es sich gefallen.

Andere Situation - etwas später

Elser ist fertig mit dem Essen,
hat aber vom Bier kaum getrun-
ken. Im Hintergrund wird schon
Schluß gemacht.

Frau Strobel kommt und servier ab.

ELSER

Der Anderl ist nicht mehr bei euch?

FRAU STROBEL

Na, der hat jetzt einen besseren Posten.

ELSER

Und wo?

FRAU STROBEL

O mei, des woäß i net...

ELSER

Ist die Stelle schon besetzt?

FRAU STROBEL

Schon längst. Glaubens vielleicht, wir
kämen hier ohne Hausburschen aus?
Hat's geschmeckt?

ELSER

Ja.

Elser legt 60 Pfennige auf den
Tisch, Frau Strobel steckt sie
ein, nimmt das Geschirr und geht.

FRAU STROBEL

Dank' schön.

Elser schaut sich um, nippt an
seinem Bier und schaut auf den
Hund, der inzwischen den Schlaf
des Gerechten schläft.

Elser steht auf.

60. Bild

VORRAUM BÜRGERBRÄUKELLER

Original/Abend

506-508

Elser geht durch den Garderobenraum und versucht, die Tür in den Saal zu öffnen. Sie gibt nach und ist nicht verschlossen. Er geht vorsichtig in den Saal.

509-520

Elser mit einer Taschenlampe in der Hand, die mit einem blauen Tuch abgeblendet ist, geht über den hinteren Treppenaufgang zur Galerie.

Dann geht er die Galerie bis zur rückwärtigen Front entlang und versteckt sich dort in einem Abstellraum, der sich neben dem rückwärtigen Zugang zur Galerie befindet.

Elser geht sehr vorsichtig und vermeidet jedes Geräusch.

Im Abstellraum läßt sich Elser auf einen Stuhl oder Hocker nieder und wartet.

62. Bild

BÜRGERBRÄUKELLER - BRÄUSTÜBERL

Original/Abend

521-525

Typische Polizeistunde-Atmosphäre.
Kellner und Kellnerinnen stellen
Stühle auf die Tische, sammeln Glä-
ser und Geschirr ein, rechnen ab,
etc., etc.
Irgendwo sitzt ein alter, müder,
schon sehr betrunkenen Mann.

FRAU STROBEL
Feierabend, Opa.

ALTERER MANN
Was is?

FRAU STROBEL
Ihr müßt's heimgehn. Wir machen jetzt
Schluß.

Opa erhebt sich mühsam.

ÄLTERER MANN
Alleweil die Hetz!

Unter dem Personal des Bürger-
bräukeller sehen wir nun FRAU
MERKEL. Sie hat ein Schälchen
Milch in der Hand und geht durch
den Vorraum zum Saaleingang.
Sie öffnet die Tür und betritt den
dunklen Saal, in dem nur das Not-
licht brennt.

63. Bild

SAAL DES BÜRGERBRÄUKELLERS

Atelier/Nacht

526-560

Frau Merkel geht ein paar Schritte
in den Saal.

FRAU MERKEL (lockend)

Komm Peter... komm... es gibt Mil-
chi - komm, Milchi...

Elser, oben in seinem Versteck, beo-
achtet, wie Frau Merkel die "Katze
Peter" füttert.

Frau Merkel verläßt den Saal wieder,
der Haupteingang wird von außen ab-
geschlossen. Der Schlüssel wird drei-
mal rumgedreht.

Jetzt ist der Augenblick gekommen,
in dem Elser endlich mit seiner eigent-
lichen Arbeit beginnen kann.

Er geht vorsichtig aus seinem Versteck
zur Säule. Er zieht kleineres Handwerks-
zeug aus der Tasche (kleines Stemmeisen,
Beißzange, Flachzange, kleine Säge, usw.)
und löst vorsichtig den Holzstab an der
Sockelleiste der Holzverkleidung.

Dann löst er den oberen Profilstab, d. h.
er "sticht" ihn vom Sockelbrett, mit dem
er verbunden ist, ab.

(Das alles kann in zeitlich verkürzter
Form dargestellt werden. Es ist aber
wichtig, daß dem Zuschauer trotzdem
der genaue Arbeitsablauf klar wird.)

Dann sägt Elser ein Brett aus der Säulenverschalung, bringt im Säulenwinkel oben und unten je ein Zapfenband an, setzt das herausgesägte Brett dort wieder ein, daß es wie eine Tür bewegbar wird. Die Tür schließt tadellos und ist nach außen nicht sichtbar, weil sich die Sägestellen mit natürlichen Fugen der Profilstäbe decken.

Dann bringt Elser an der Tür innen einen Riegel an. Er probiert aus, wie er diesen Riegel mit einem flachen Messer von außen öffnen kann; es gelingt.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Zur Anfertigung der Türe brauchte ich drei Nächte. //

Neue Situation:

Elser öffnet die Türe, beginnt mit Meißel, Bohrwinde und Meißelbohrer die Säule auszuhöhlen. Zuerst entfernt er den Verputz, der auf den Backsteinen liegt.

STIMME FRAU KRANTZ:

// So konnte ich immer sofort mit meiner Arbeit beginnen. //

Er bohrt mit der Bohrwinde und dem Meißelbohrer nahe beieinanderliegende Löcher in die Backsteinfugen und bricht dann den übrig gebliebenen Mörtel mit dem Meißel aus. Dann bricht er mit einem längeren Meißel (Hebelarm) die Backsteine Stück für Stück heraus.

Wenn er wieder mit dem Bohrer
ein Loch in die Backsteinfugen bohrt,
zersplittert ein Stein mit einem kra-
chenden Geräusch.

Elser hält inne, sieht sich um.

Dann wickelt er ein Stück Tuch um
den Bohrer und drückt ihn bei der
Arbeit fest gegen den Stein,

So möchte er offenbar Geräusche ver-
meiden. Elser arbeitet sehr vorsich-
tig, und man sieht, daß es eine lange
und mühselige Arbeit sein wird. Jetzt
ist er wieder dabei, einen Stein heraus-
zubrechen. Er versucht es - das Ge-
räusch ist diesmal sehr stark.

Er wartet angestrengt.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Bei meiner Arbeit kam mir sehr zu-
statten, daß ungefähr alle zehn Minu-
ten in den Abortanlagen des Bürger-
bräukellers die automatische Spülung
einsetzte. //

64. Bild

WOHNUNG BAUMANN - FLUR

Atelier/Tag

561-570

Frau Baumann möchte Elser das Frühstück bringen. Klopft an seine Tür.

FRAU BAUMANN

Herr Elser, 's Frühstück.

Er antwortet nicht.

Sie öffnet die Türe. Das Zimmer ist leer, das Bett unberührt.

(Anm.: Das Zimmer ist viel vornehmer eingerichtet als dasjenige, das Elser später bei Lehmanns bewohnt).

Frau Baumann steht ratlos da.

FRAU BAUMANN

Ja sowas - -

Sie geht wieder und nimmt das Frühstückstablett mit.

Wenn sie an der Flurtür vorbeikommt, wird diese gerade aufgeschlossen. Elser ist draußen und öffnet die Türe einen Spalt. Wenn er Frau Baumann sieht, zögert er einen Augenblick, die Tür ganz aufzumachen und einzutreten, ja er versucht sogar, die Türe wieder zu schließen und sich vor Frau Baumann zu verbergen.

FRAU BAUMANN

Kommen S' nur herein, Herr Elser. (vorwurfsvoll) Die ganze Nacht sind S' nicht zu Haus gewesen.

ELSER

Ich hab' gearbeitet.

FRAU BAUMANN

Mitten in der Nacht?

(anzüglich) Ich hab' gar nicht g'wußt,
daß Sie so viele Überstunden machen.

ELSER

Wenn Sie's unbedingt wissen wollen:
ich war gar nicht auf dem Bau.

FRAU BAUMANN

So!

ELSER

Ich war im Englischen Garten...
auf einer Bank.

FRAU BAUMANN

Auf einer Bank? Ja sowas...
Was tun S' denn mitten in der Nacht
im Englischen Garten? Wo Sie doch
so ein schönes Zimmer haben.

ELSER

Ich kann da besser nachdenken und
studieren... (zögernd) Ich arbeit' an
einer Erfindung.

FRAU BAUMANN

Ach so... an einer Erfindung arbeiten
S'! Davon haben Sie mir gar nichts
erzählt.

ELSER

Ich darf nicht darüber reden.
Die Sach' ist noch geheim.

FRAU BAUMANN

Was - geheim ?
Hoffentlich ist es nichts Schlimmes!

ELSER

Keine Sorg'... da kann nichts passieren.

Elser geht rasch in sein Zimmer.
Frau Baumann will ihm nachgehen,
um noch mehr zu erfahren -
aber Elser macht die Tür vor ihrer
Nase zu, Sie schüttelt nur den Kopf.

FRAU BAUMANN

Ja sowas - -

// STIMME FRAU KRANTZ :

Weitere diesbezügliche Fragen wurden
von Frau Baumann nicht gestellt. //

65. Bild BÜRGERBRÄUKELLER - SAAL - NACHT
(nur Notbeleuchtung)

Atelier/Nacht

571-600

Elser arbeitet an der Aushöhlung der Säule. Er ist schon ein schönes Stück vorangekommen. Die Höhle ist größer geworden. Plötzlich wird der Haupteingang des Saales aufgeschlossen.

Georg verläßt sofort seinen Arbeitsplatz und begibt sich in sein Versteck in der Nische.

Ein Mann mit einer Taschenlampe

kommt in den Saal und leuchtet alles ab, geht dann auf die Galerie und leuchtet auch dort alles ab. Offensichtlich sucht er etwas oder macht eine Kontrolle. Wir sind schon sehr in Sorge um Elser, wenn er in die Nähe der Säule kommt, an der Georg bis vor kurzem gearbeitet hat. Nach menschlichem Ermessen müßte er Georg jetzt entdecken. Er müßte zumindest - falls sich Elser in Sicherheit gebracht hat - die Bohrstelle sehen, die geöffnete Säule, den Bohrabfall, das Handwerkszeug.

Der Lichtstrahl fällt jetzt auf die Säule - aber der Mann kann nichts entdecken. Das Türchen ist geschlossen,

Der Bohrabfall und das Handwerkszeug sind weggeräumt. Elser hat vorher alles in Ordnung gebracht.

Der Mann mit der Taschenlampe geht ganz dicht an der Bohrstelle vorbei, zu der Nische. Dort sucht er mit der Taschenlampe den Fußboden ab. Plötzlich erkennen wir, daß sich Georg Elser in der Nische versteckt hat. Er preßt seinen Körper gegen die Wand, um nicht entdeckt zu werden. Aber der Mann schaut nur auf den Fußboden und auf das abgestellte Gerümpel. Offenbar sucht er etwas. Verschiedene Male huscht der Lichtstrahl der Taschenlampe nur um Zentimeter an Elsers Beinen vorbei. Würde der Mann sie entdecken, wäre für Elser alles zu Ende.

Dann findet der Mann das Gesuchte - einen Eimer - und geht.

Elser atmet auf. Er geht vorsichtig wieder zur Säule, öffnet das Türchen, holt das Handwerkszeug, das er darin versteckt hat, wieder heraus und beginnt zu arbeiten.

Andere Situation: Etwas später.

Die Arbeit Elsers ist schon weiter fortgeschritten. Elser hat gerade eine Menge Steine herausgebrochen.

Der Schutt, der beim Ausbrechen entstanden ist - das Bohrmehl und die Steine - wurde dabei von einem verhältnismäßig kleinen Sack aufgefangen, den Elser aus einem Handtuch selbst hergestellt hat. In die Öffnung des Sacks ist ein Draht eingezogen, der es möglich macht, den Sack in die Aushöhlung zu klemmen, so daß der Schutt automatisch gesammelt wird und keine Steinsplitter auf den Boden fallen können.

Der Sack ist gerade voll. Elser nimmt ihn vorsichtig heraus, geht zu einem Pappkasten in der Nische und leert ihn aus. Dann räumt er alle Schuttreste, die neben den Sack gefallen sind, fein säuberlich mit einem Taschentuch oder mit einem anderen Tuch weg. Auch um den Karton herum säubert er den Boden von allen Steinsplittern, so daß kein Stäubchen zurückbleibt.

Dann verschließt er den Karton mit einem Pappdeckel, räumt das Handwerkszeug zusammen, legt es in die Höhlung der Säule und verschließt das Türchen.

Elser ist müde und hat genug fürs erste.

Elser geht müde und erschöpft zur Nische, setzt sich auf einen dort stehenden Stuhl und nickt ein.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Meine Arbeiten hatte ich immer zwischen 2 und 3 Uhr morgens beendet. //

601

Wochenschau vom 3. September 1939

Sie wird in ihrer vollen Länge und unvermittelt eingeschnitten.

Sie soll einerseits die auch für diese Geschichte wichtige historische Zäsur markieren, andererseits zeigen, wie Elser davon unbeeindruckt bleibt, später stur seinen Weg weitergeht und seinen Plan, ohne ein Jota davon abzurücken, zu Ende führt.

67. Bild

SAAL IM BÜRGERBRÄUKELLER

Atelier / Tag

602-610

Es ist Morgen.

Durch die Saalfenster kommt das
erste Tageslicht herein.

Elser schläft immer noch.

Eine Hand kommt GROSS ins Bild,
steckt einen Schlüssel in das
Schloß des Notausgangs, dreht zwei-
mal um,

(Wir hören Schritte im Kies)

Elser, der auf dem Stuhl eingeschlaf-
en ist, ist durch das Öffnen der Türe
aufgeschreckt. Er schaut aus seinem
Versteck und sieht, daß es Tag ist.
Er wartet noch, bis sich die Schritte
der Person, die den Saal aufgeschlos-
sen hat, etwas entfernt haben. Durch
die Milchglasscheibe kann er aber se-
hen, daß der Mann sich noch in der
Nähe - d. h. im Garten zu schaffen
macht.

Elser zieht nun die Arbeitshose aus,
die er über seinen Straßenanzug trägt,
und legt sie sorgfältig zusammengefal-
tet in eine Ecke.

Dann geht er über die Treppe zum Not-
ausgang, der zum Garten führt.

68. Bild

HOF DES BÜRGERBRÄUKELLERS

Außen/Tag

611-620

Im Garten arbeitet ein alter Mann,
offenbar derjenige, der die Tür auf-
geschlossen hat, der Elser aber
nicht beachtet.

(Vielleicht ist es ein Gärtner?)

Elser verläßt den Bürgerbräukeller
durch die Brauereianlagen, Richtung
Kellerstraße,

// STIMME FRAU KRANTZ!

Später, nach Kriegsbeginn, ist in den
Bürgerbräukeller eine Luftschutzwache
gelegt worden. Daraufhin wurde der Not-
ausgang bereits um 6 Uhr früh geöffnet//

69. Bild WERKSTATT UND SCHLOSSEREI IN DER
RUMFORDSTRASSE

Original/Tag

621-630

MAX NIEDERDORFER, Schlosser,
31 Jahre alt, macht Feuer in seiner
Werkstatt. Es ist morgens sehr früh
und offenbar schon kühl,
Draußen regnet es - wenn möglich in
Strömen.

Elser und Niederdorfer.

Niederdorfer hält zwei Uhrgewichte in
der Hand, die ihm Elser offenbar gege-
ben hat.

NIEDERDORFER

Was soll ich damit ?

ELSER

Wenn ich die Sachen hier ausbohren
könnte. Und nachher die Gewinde ein-
schneiden ?

NIEDERDORFER

Hier in meiner Werkstatt ?

ELSER

Ja.

NIEDERDORFER

Da müssen S' schon wo anders hingehen.
An meine Maschinen, daß laß ich keinen
ran, da bin ich heikel.

Wozu brauchen Sie's denn ?

ELSER

Für eine Erfindung!

NIEDERDORFER

Also... ein Erfinder sind S'?

ELSER

Ja.

NIEDERDORFER

Das hier ist aber keine Erfinderei...
das ist eine Schlosserei...

ELSER

Ich weiß...

NIEDERDORFER

Wenn hier einer was macht, dann
bin ich es. Verstehst mich?

ELSER

Ja.

NIEDERDORFER (plötzlich)

Wissen S' was? Ich bohr's Ihnen g'schwinde
aus... Wenn Sie mir den Auftrag geben
und wenn S' zahlen können...

ELSER

Mir soll's recht sein.

Elser zieht eine Zeichnung aus
der Tasche, zeigt sie Nieder-
dorfer.

Niederdorfer sieht sie sich an.

NIEDERDORFER

Was soll' s denn werden, wenns fertig ist?

ELSER

Eine Maschine.

NIEDERDORFER

Eine Maschine? Das schaut aber komisch aus.

ELSER

Das ist nur ein Teil - die Konstruktion darf ich nicht herzeigen. Noch nicht...

NIEDERDORFER

Ich wills auch gar nicht sehn.
Bis wann solls denn fertig sein?

ELSER

Möglichst bald.

Andere Situation:

Niederdorfer bohrt die Gewichte aus.

GROSS die Bohrmaschine bzw. der Bohrer, der in das Metall eindringt.

// STIMME FRAU KRANTZ:

Diese beiden ausgehöhlten Uhrgewichte benötigte ich später als Sprengbehälter. Sie sollten durch die Sprengkapseln zur Explosion gebracht werden. //

/ HUBER:

Hat dir noch jemand geholfen, Elser? /

70. Bild

DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Tag

631-640

Hauptverhör.

ELSER

Nein... niemand.

HUBER

Du hast sonst alles alleine gemacht?

Elser antwortet nicht. Er möchte
keinen anderen mehr hineinreiten.

Das kannst du mir nicht erzählen,
Irgendjemand hat dir noch geholfen...

Huber wartet.

Elser schweigt.

Los, sag's schon. Wir kriegen eh alles
raus.

ELSER

Ich weiß das nicht mehr so genau.

HUBER

Du mußt doch wissen, bei wem du da-
mals warst...

ELSER (zögernd)

In einem Laden...

HUBER (schnell)

Ja?

ELSER

... da hab ich die Drahtseile gekauft.

HUBER

In welchem Laden?

ELSER

Ich glaub in einer Parallelstraße zum Tal.

HUBER

Du kannst dich an den Namen nicht mehr entsinnen?

ELSER

Nein.

HUBER

Hast du sonst noch etwas gekauft?
Oder anfertigen lassen?

ELSER

Ja.

HUBER

Von wem?

ELSER

Vom Dreher Wechsler in der Frauenstraße.

HUBER

Was hat der gemacht?

ELSER

Die Rollen, über die das Seil gezogen wurde... und die Achsen für die Rollen... dann die Bolzen und den Deckel für die Granathülse - Preis: 18 Reichsmark.

HUBER

Was noch?

ELSER

Der Schlosser Solleder - er hat das
Drahtseil auf die Achse gelötet,

HUBER

Hat er gewußt, worum es sich handelt?

ELSER

Keiner hat es gewußt. Ich hab allen ge-
sagt, es wär' für eine Erfindung.

HUBER

Und die habens dir geglaubt?

ELSER

Ja... alle haben sie's mir geglaubt!

HUBER

Was hat der Solleder noch gemacht?

ELSER

Verschiedene Sachen...

Vor allem ein verlängertes Spezial-
meißel...und...

HUBER

Ein Spezialmeißel?

Wozu hast du das gebraucht?

71. Bild

BÜRGERBRÄUKELLER - SAAL

Atelier/Nacht

641-670

Elser arbeitet nun mit dem verlängerten Spezialmeißel an der Säule. Die Höhlung scheint jetzt sehr groß zu sein, so daß er die Verlängerung des Meißels unbedingt benötigt.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Je tiefer ich in die Säule eindrang, desto langsamer ging es natürlich. Ich mußte mit verlängertem Meißel und zum Schuttaufräumen mit einem selbstgefertigten Kratzer arbeiten... //

Elser hört unten im Saal die Türe gehen. Er hört sofort auf zu arbeiten,

/ EIN MANN :

Brav, Ajax... sei doch g'staad... was hast denn... gib doch endlich a Ruah. /

Ein Mann betritt unten mit einem Hund den Saal, es ist offenbar der Nachtwächter. Der Hund Ajax ist sehr nervös, er hat offenbar die Witterung Elsers aufgenommen und rennt aufgeregt auf die Galerie.

(Da wir dem Nachtwächter und dem Hund folgen, wissen wir nicht, was Elser inzwischen gemacht hat und ob er sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.)

Der Hund rennt rasch über die Galerie und zieht den Wächter hinter sich her,

Ajax reißt sich los, rennt zur Säule, Elser ist weg, das Handwerkszeug aufgeräumt und das Türchen verschlossen.

Ajax schnuppert an der Säule herum, wir müssen schon befürchten, daß alles entdeckt wird... da hat der Hund Elser in der Nische gewittert, springt in einigen hohen Sätzen auf ihn los, bellt vor Freude.

Elser wehrt ab, so gut er kann. Er möchte den Hund dazu bewegen, wegzugehen, ruhig zu sein, ihn nicht zu verraten. Er versucht ihn abzudrängen, ja ihm in seiner Verzweiflung die Schnauze zuzuhalten. Der Hund mißversteht das aber, wird nur immer noch aufgeregter und spielfreudiger.

Der Nachtwächter, der Ajax nachrennt, kommt in die Nähe der Nische.

Der Nachtwächter leuchtet mit einer Taschenlampe in die Nische.

NACHTWÄCHTER:

Brav, Ajax, brav - was ist denn los? Warum bist' denn so narrisch...?

NACHTWÄCHTER

Ajax... Platz... kommst' her - Ajax, los... hierher, Platz... du Hundsviech, kommst nicht endlich her...

Ist da jemand?

Plötzlich taucht unmittelbar vor ihm das Gesicht Elsers im Lichtkegel der Taschenlampe auf. Elser hält die Hand vors Gesicht - teils, um nicht erkannt zu werden, teils, um sich vor der Blendwirkung der Taschenlampe zu schützen. Der Nachtwächter ist selbst überrascht und ein wenig erschrocken.

NACHTWÄCHTER

Da schau her! ... Deshalb ist der Hund so narrisch. Ich hab mirs doch gedacht, daß da was is'! Was machen Sie da? Wie kommen Sie hier herauf?

ELSER

(stottert etwas)

NACHTWÄCHTER

Ich weiß schon... a bisserl einbrechen wollten S'. Aber da ist nichts zu holen, Freunderl, gar nix. Und da ist auch noch der Lindgruber und paßt auf.

Er geht zurück zur Galeriewand und schaltet das Licht ein.

Er geht zur Balustrade und ruft laut hinunter in den dunklen Saal:

Da sich niemand meldet -

So - damit ma Sie besser sieht. Sie haben schon ein arges Pech: Erst finden Sie nichts und dann kriegens auch noch Ärger mit der Polizei.

Herr Payerl... Herr Payerl... kommens a mal her... da ist einer...! Kruzitürken.

Der Nachtwächter ist für einen Moment etwas verwirrt. Er weiß nicht, was er tun soll - was er mit Elser machen soll und dann kann ihn der Pächter Payerl auch nicht hören.

In diesem Moment macht Elser einen Schritt von der Wand weg.

NACHTWÄCHTER (drohend)

Rührens Eahna net von der Stelle...

Er entschließt sich jetzt doch, selbst zu gehen und Payerl zu holen.

Ich bin gleich wieder da.

Er rennt ein Stück zur Treppe. Dreht sich nochmal um:

Und falls S' abhauen wollen...

da ist alles abg' sperrt... da kommt keiner mehr raus!

Man sieht ihn die Treppe hinunterrennen.

GROSS auf Elser - er denkt fieberhaft nach, Was soll er tun? Soll er fliehen... oder was sonst?

Langsam löst er sich von der Wand, an der er die ganze Zeit gestanden hat und verläßt die Nische.

(Man hört von weitem den Nachtwächter nach Herrn Payerl rufen. Dann verlieren sich die Rufe.

Nach einiger Zeit hört man Herrn Payerl und den Nachtwächter miteinander reden und näherkommen.)

Andere Situation

Der Nachtwächter und der Pächter des Bürgerbräukellers kommen in den Saal.

Beide eilen auf die Galerie und sehen dort zu ihrer Überraschung Elser an einem Tisch sitzen und schreiben.

Der Hund Ajax steht immer noch vor ihm und kann sich vor Freude kaum fassen.

PAYERL

Wo haben S' g' sagt... auf der Galerie?

NACHTWÄCHTER

Ja... hinten im Abstellraum...

PAYERL

Was machen Sie hier?

ELSER (stottert)

Ich...?

PAYERL

Ja, Sie... Sie hab' ich g' fragt...

ELSER

Ich schreib' einen Brief...

PAYERL

Hier herinnen? Das könnens genau so gut im Bräustüberl machen, gelt... Der Saal ist für den allgemeinen Publikumsverkehr heut' geschlossen.

ELSER

Ich weiß...

PAYERL

Ja, warum sitzen S' dann hier und verstecken sich im Abstellraum, wenn jemand kommt? Haben S' was ausgefressen?

ELSER

Nein.

PAYERL

Was ist dann?

ELSER (sucht einen Moment nach einer Ausrede)

... mein Knie...

PAYERL

Was ist mit Ihren Knien?

ELSER

Ich hab da eine Entzündung... ein Furunkel... und der Verband ist gerutscht... den wollt' ich hier wieder in Ordnung bringen.

PAYERL

Ausgerechnet hier... in dem dunklen Saal... Lügen können S' auch ganz schön...

ELSER

Ich hab mich bloß geniert vor den Leuten... Ich kam den Verband doch nicht...

PAYERL (rasch)

Zeigen Sie mir mal Ihr Knie!

Elser zieht das Hosenbein hoch
und macht das Knie frei,
Er hat da wirklich einen Verband,
er zieht ihn weg und zeigt Payerl
die Wunde.

PAYERL

Das sieht freilich böß aus, Da müssen
S' aufpassen, daß kein Schmutz rein
kommt. Sonst gibt's eine Blutvergif-
tung.

ELSER

Ja...

PAYERL

Das Beste ist, Sie gehen gleich auf die
Toilette und richten sich den Verband...
aber wenn ich Sie hier nochmal erwisch,
dann setzt's was... Haben S' mich ver-
standen?

Elser sieht ihn an.

72. Bild

DIENSTZIMMER GESTAPO

Atelier/Tag

671-675

Hauptverhör.

Frau Krantz liest das Protokoll den anderen zur Kontrolle vor.
Huber hört sehr aufmerksam zu.
Elser ist schon etwas apathisch.

FRAU KRANTZ:

Während ich in dieser Zeit nachts im Saal des Bürgerbräukellers arbeitete, habe ich mich tagsüber mit der endgültigen Konstruktion beschäftigt. Den Umbau und die Unterbringung der Uhrwerke konnte ich bald nach meiner Ankunft in München vornehmen. Mit dem Bau der übrigen Teile mußte ich so lange warten, bis ich wußte, wie weit ich den Raum in die Säule vortreiben konnte.

HUBER. (zu Frau Krantz)

Ergänzen Sie noch:

(diktiert)

"Die genauen Größenverhältnisse meines gesamten Apparates konnte ich deshalb erst Anfang Oktober 39 bestimmen. Die Einzelheiten, besonders die Wirkungsweise meiner Konstruktion, waren mir allerdings schon vorher klar."

676-680

GROSS auf die Maschine, die noch nicht im Gehäuse ist.

Die Maschine ist alles andere als "einfach". Ein Gewirr von Zahnrädern, Hebeln und Drähten. Elser ist gerade dabei, sie zu überprüfen, ob ein Zahnrad ins andere geht, ob alle Hebel reagieren, ob der ganze mechanische Ablauf funktioniert.

Er "spielt" gewissermaßen das Attentat durch. Die KAMERA beschreibt den Mechanismus und verfolgt die einzelnen Vorgänge. Dazwischen GROSS das Gesicht Elsers.

/ ELSER (im Off)

Zuerst hab ich an einem Uhrwerk hinter dem Zifferblatt einen Fortbewegungshebel eingebaut und daneben ein Holzkammrad. Der Fortbewegungshebel hat alle zwölf Stunden einen Holzzapfen des Kamrades mitgenommen. Dann hab ich an dem Kammrad einen Anschlag befestigt. Dieser Anschlag hat nach einer bestimmten Zeit einen bestimmten Hebel angehoben. Über einen Stollen und ein spezielles Zahnrad ist dann das Laufwerk des Uhrschlagwerks freigeworden. /

/ HUBER

- - Und hat die Explosion ausgelöst ? /

/ ELSER

Nicht direkt. /

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

74. Bild

DIENSTZIMMER GESTAPO

Atelier/Tag

681-685

HUBER

Könntest du uns das genauer erklären?

ELSER

Das ging so, daß ein Drahtseil sich allmählich auf einer Seiltrommel, die mit dem Drahtseil verbunden war, aufspulte. Wie das Seil dann aufgespult war, ist der Sperrbolzen automatisch weggezogen worden. Daraufhin ist der Hebel weggeschneilt und hat einen anderen Hebel freigemacht.

75. Bild WOHNUNG LEIMANN - ZIMMER ELSER

Atelier/Tag

686-690

/ ELSER (off)

Dadurch konnte der Schlagbolzen mit den drei spitzgefeilten Nägeln nach vorne schießen. Der zündete zuerst die Patronen, die ich im Uhrwerk eingebaut hatte, dann die Sprengkapseln, mit denen sie zusammengekoppelt waren... und schließlich die ganze Sprengladung./

Am Schluß:

KAMERA auf Elser. Er betrachtet zufrieden sein Werk. Alles hat funktioniert.

76. Bild WOHNUNG LEHMANN, FLUR UND ELSERS ZIMMER

Atelier/Tag

691-700

Frau Lehmann geht an Elser's Tür
mit dem Frühstückstablett.

Sie klopft. Es antwortet niemand.

Sie geht trotzdem hinein.

Elser liegt im Bett, scheint von
Frau Lehmann geweckt worden zu
sein.

FRAU LEHMANN

Hab ich Sie geweckt?

Das tut mir aber leid...

Sie stellt ihm das Frühstück hin.

Elser antwortet nicht.

Heut' nacht sind S' wieder spät nach

Haus gekommen...

Sie wartet auf eine Antwort.

Elser sagt wieder nichts.

... Übrigens - Frau Baumann läßt fra-
gen, ob Sie nicht bei ihr vorbeikommen
wollen...

ELSER

Frau Baumann?

FRAU LEHMANN

Ja... Sie helfen ihr doch immer im
Haushalt?

ELSER

Ich kann heut' nicht.

FRAU LEHMANN

Sind S' krank?

ELSER

Nicht direkt... aber ich kann halt nicht aufstehn!

FRAU LEHMANN

Dann ruf ich am besten den Hausarzt... den Herrn Doktor Haller...

ELSER (plötzlich nervös)

Nein... bitte keinen Arzt, Frau Lehmann. Es ist nicht der Rede wert... Nur eine leichte Entzündung am Knie... vielleicht bin ich zuviel gelaufen.

FRAU LEHMANN

Auf den Knien läuft man doch nicht, Herr Elser.

ELSER (ignoriert das)

Vielleicht ist es auch eine Gelenkentzündung. Ich hab schon viel Malheur damit gehabt. In ein paar Tagen ist alles wieder vorbei, Frau Lehmann.

77. Bild

GROSSES DIENSTZIMMER GESTAPO

Atelier/Tag

701-705

Hauptverhör.

HUBER

Ich dachte, deine Zimmerwirtin hieß
Baumann?

ELSER

Ich bin umgezogen.

HUBER

Wann?

ELSER

Am ersten September.

HUBER

Und warum?

ELSER

Die Miete war mir zu hoch. 20 Reichs-
mark.

HUBER

Und da hast du dann bei einer gewissen
Frau Lehmann gewohnt?

ELSER (betont)

Ja. Bei Familie Lehmann... Türken-
straße 94.

78. Bild

VOR DEM HAUS TÜRKENSTRASSE 94

Außen/Tag

706

Elser kommt mit einem Handkoffer (gewöhnlicher, brauner Vulkanfiber) aus dem Haus.
Geht die Straße entlang.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

79. Bild

VOR DEM BÜRGERBRÄUKELLER

Außen/Tag

707-710

Elser geht von der Kellerstraße
aus durch den rückwärtigen Ein-
gang in den Saal.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

80. Bild

BÜRGERBRÄUKELLER - SAAL

Atelier/Tag

711-715

Elser geht die Galerie entlang zum Abstellraum, schüttet den Inhalt des Kartons, d. h. das herausgebrochene Mauerwerk, in den Koffer, schließt den Koffer und geht wieder.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

716-720

Wir sehen Elser nun mit seinem Koffer die Anlagen beim Volksbad entlanggehen und sich vorsichtig umsehen.

Wenn er das Gefühl hat, daß ihn niemand sieht, schüttet er das Mauerwerk auf einen Schutthaufen im Hochwasserbett der Isar und geht dann mit seinem Koffer weiter.

82. Bild

SCHREINEREI BRÖG - LAGERRAUM

Original/Tag

721-730

Elser füllt Schwarzpulver in die ausgehöhlten Uhrgewichte und in die Granathülse. Er entnimmt das Pulver den Geheimfächern seiner Holzkiste.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Am 1. November habe ich bei Familie Lehmann gekündigt. Ich hatte von da an bis zur Durchführung des Attentats am 8. November keinen festen Wohnsitz mehr. Meine Sachen hatte ich bei Schreinermeister Brög untergestellt, wo ich tagsüber manchmal schlief und die letzten Arbeiten an meiner Maschine durchführte. //

Dann sehen wir die ganze Maschine, die jetzt in einem Gehäuse untergebracht ist,

In dem Gehäuse befindet sich die Auslösevorrichtung, die Spannfeder und der eiserne Schlagklotz - außerhalb des Gehäuses ein mit Schwarzpulver gefülltes Uhrgewicht und die Granathülse. Uhrgewicht und Granathülse sind untereinander durch ein Eisenband verbunden. Beide werden durch zwei angenietete und festgeschraubte Blechstreifen mit dem Gehäuse verbunden.

Das Gehäuse besteht aus Holz.
Elser hobelt am Gehäuse noch
etwas ab, bzw. macht die letzten
Korrekturen.

Dann spannt er die Schlagbolzen-
vorrichtung und setzt den Deckel,
der aus Blech ist, drauf.

Ferner setzt er in verschiedene
Öffnungen drei Patronenhülsen
und drei Sprengkapseln ein.

Dann nimmt Georg Elser alles
und packt es in einen Koffer.
Er nimmt den Koffer und geht
durch die dunkle Werkstatt, in
der niemand mehr arbeitet,
nach draußen.

731-740

Elser ist schon beim Einbau des Gehäuses und der Sprengstoffbehälter in die Höhlung.

Dabei bedient er sich wieder einer Taschenlampe, die mit einem blauen Taschentuch abgedunkelt ist.

Elser legt zuerst die Granathülse und das Uhrgewicht in die hinterste Ecke. Beide sind durch Blechstreifen mit dem viereckigen Aufsteckrahmen des Zündapparates verbunden.

Dann setzt er den Zündapparat ein, indem er die Holzrinne samt Deckel in den Aufsteckrahmen einläßt; schließlich legt er das zweite gefüllte Uhrgewicht lose neben die anderen Sprengstoffbehälter auf den Boden des Hohlraumes.

// STIMME FRAU KRANTZ :

Als ich alles zusammengebaut und die Einzelteile einschließlich der Uhren auf ihre Wirksamkeit mehrmals ausprobiert hatte, habe ich am Abend des 1. oder 2. November - ich weiß es nicht mehr genau - die Sprengstoffbehälter sowie den Zündapparat in die Höhlung eingebaut. //

Wenn Elser das hinter sich hat,
packt er das Sprengmaterial in
die Höhlung:
zuerst die Schwarzpulvertabletten
(in einen Hohlraum unter dem
Zündapparat),
dann die Sprengkapseln in einen
Raum zwischen Granathülse und
Wand - und schließlich füllt er den
ganzen hinteren Raum der Höhlung
mit den Sprengpatronen und der
restlichen Gewehrmunition -
und zwar mit einer 50 cm langen,
löffenartigen, selbstgefertigten
Holzstange.

84. Bild

DIENSTZIMMER GESTAPO

Atelier/Tag

741-745

Hauptverhör.

ELSER (im Dialogton des Verhörs)
Dann hab ich also die beiden Uhren
eingestellt und in Gang gesetzt. Ich hab
mirs lange Zeit überlegt, um welche
Zeit die Sprengladung losgehen sollte.
Dann bin ich draufgekommen, daß der
Hitler in den Jahren davor nie vor zehn
den Bürgerbräukeller verlassen hat.
Das hat mich dann auf die Idee gebracht,
die Uhr zwischen viertelzehn und halb-
zehn einzustellen.

HUBER

Auf wann genau?

ELSER

Etwa auf neun Uhr zwanzig.

HUBER (zu Frau Krantz)

Schreiben Sie: einundzwanzig Uhr
zwanzig.

746-755

Wir sehen GROSS die Hand Elser's, wie er das Zahnrad einrichtet und das Uhrwerk in Gang setzt.

(Wir hören jetzt das Ticken der Uhren unnatürlich verstärkt)

Elser hört dem Ticken sehr interessiert zu. Er gerät dabei in einen fast trancehaften Zustand, den wir vorher schon einmal bei ihm beobachtet haben, und den wir später noch einmal bei ihm feststellen werden. Es ist eine Art "Verzückung" - hervorgerufen durch das Gefühl, daß dieser Apparat ihm nun eine ungeheure Macht verleiht, u. a. auch die Macht, dem Rad der Geschichte in die Speichen zu fallen und einen ungeheuren Einfluß auf den Lauf der Dinge auszuüben. Dieses Gefühl macht Elser fast besinnungslos.

Plötzlich wird Elser durch ein Geräusch von außen in die Realität zurückgerissen.

(Das Ticken der Uhren hört schlagartig auf)

86. Bild

BÜRGERBRÄUKELLER - SAAL

Atelier/Nacht

Elser kommt an den Saal-
eingang. Er sieht, daß an die-
sem Abend dort eine Tanzver-
anstaltung stattfindet, daß am
Eingang ein Tisch samt Kas-
sier aufgestellt ist und daß
Eintritt verlangt wird.

Elser bezahlt widerwillig,
geht die Treppe zur Galerie
hoch, setzt sich und schaut
hinunter.

KASSIER

Das macht 70 Pfennig.

STIMME FRAU KRANTZ

/ In der Nacht zwischen dem 3. und 4.
November wollte ich die Uhren in die
Säule einbauen. Leider war der von
mir benützte rückwärtige Eingang dies-
mal verschlossen. Deshalb blieb ich
die ganze Nacht im Garten des Bürger-
bräukellers.

Am 4. November versuchte ich es
wieder. Diesmal war eine Tanzveran-
staltung im Saal./

Andere Situation

Elser wieder an der Säule,
Er baut das Uhrgehäuse ein und arbeitet fieberhaft. Der Schweiß steht ihm auf der Stirn. Es geht nicht sehr leicht, aber mit viel Mühe schafft er es schließlich.

Wenn das Uhrgehäuse in der Höhlung ist, befestigt er es mit einem Blechstreifen. Dann führt er die Drahtseile in die Öse des Haltebolzens ein und macht sie fest durch Zusammendrehen des freien Endes. Schließlich setzt er die Uhren, die offenbar stehengeblieben sind, wieder in Gang und stellt sie durch Vergleich mit einer Taschenuhr richtig ein. Aus diesem Grunde öffnet er die Türe, die er im Uhrkasten angebracht hat. Elser hat inzwischen die letzten Handgriffe getan und die Tür wieder verschlossen. Er verläßt den Saal durch den seitlichen Notausgang über die Kellerstraße.

STIMME FRAU KRANTZ:

/Die Tanzveranstaltung war am Morgen des 5. November gegen 1 Uhr zu Ende. Ich begab mich in mein Versteck und wartete dort ab, bis der Saal geleert und abgesperrt worden war. Leider mußte ich dann feststellen, daß der Vorraum, wo das Gehäuse eingesetzt werden sollte, zu schmal war. Ich habe deshalb die Türe wieder geschlossen und in meinem Versteck den Morgen abgewartet. Am nächsten Tag versuchte ich, mit verschiedenen Mitteln das Uhrgehäuse passend zu machen. Diesmal klappte es.

Mit diesen Arbeiten war ich am 6. November früh um 6 Uhr fertig. /

Elser betritt die Kirche, geht durch das Seitenschiff bis zum Altar,

Ab und zu bleibt er vor einem Seitenaltar, vor einem Heiligenbild oder vor einer Statue stehen.

Elser setzt sich in eine Kirchenbank und schaut intensiv auf einen Beichtstuhl, der sich in der Nähe befindet.

/STIMME FRAU KRANTZ:

Meine Tat und den Wunsch ihres Gelingens habe ich nie mit in mein Gebet aufgenommen. Trotzdem gebe ich zu, daß die häufigen Kirchenbesuche im letzten Jahr mit meiner Tat in Zusammenhang standen. Ich habe mich nachher immer etwas ruhiger gefühlt.

Wenn ich gefragt werde, ob ich die von mir begangene Tat als Sünde im Sinne der protestantischen Lehre betrachte, so möchte ich sagen: Im tiefsten Sinne "nein"!

Ich glaube, daß Gott persönlich in einem Gebet angerufen werden kann und daß er das hört und erfüllen kann, wenn er will. Ich glaube auch an ein Weiterleben nach dem Tode und daß ich einmal in den Himmel kommen würde - wenn ich noch Gelegenheit hätte, durch mein ferneres Leben zu beweisen, daß ich nur das Gute wollte. Ich wollte durch meine Tat ja nur größeres Blutvergießen verhindern...

87. Bild

ISARTORPLATZ - KIOSK 1939

Außen/Tag

771

Elser trinkt dort eine Tasse
Kaffee.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

88. Bild

SCHREINEREI BRÖG

Original/Tag

772-780

Elser packt seine persönlichen

Sachen in einen Koffer.

Brög kommt dazu.

BRÖG

So, fährst jetzt heim, Schorsch?

ELSER

Ja... zuerst nach Stuttgart zu meiner Schwester... und dann gehts weiter nach Königsbronn.

BRÖG

Bist fertig worden mit deiner Erfindung?

ELSER

Ja, Gottseidank... 's meiste ist fertig.

Er gibt Brög einen Schlüssel.

Der Schlüssel für die Werkstatt...

BRÖG

Schon gut, Schorsch. Dann laß halt wieder was von dir hören.

ELSER

Vielleicht wenn ich mal nach München komm|...

BRÖG

Und wenn du Arbeit brauchst - mit mir kannst immer rechnen. Solche Leut'

(noch BRÖG)

wie du sind selten: fleissig und anständig...

Was machst denn jetzt?

ELSER

Ich weiß noch nicht...

Ich muß erst abwarten, wie's ausgeht.

BRÖG

Dann wünsch' ich dir alles Gute.

ELSER

Und ich bedank' mich... daß ich meine Sachen hab' unterstellen dürfen und daß ich...

BRÖG

Schon gut. Du hast mir ja auch immer geholfen, wenn Not am Mann war. Und Umstände hast du mir auch keine g' macht...

ELSER (vieldeutig)

Na ja...

BRÖG

Alsdann, Schorsch... pfüt di. Alles Gute.

Elser nimmt seine Koffer.

ELSER

Ja... ich kanns brauchen.

BRÖG

Wird schon alles gut gehen.

89. Bild

ZUGABTEIL III. KLASSE

Original/Tag

781

Elser GROSS - im Profil, von links nach rechts blickend - am Zugfenster.

Draußen rast die Landschaft vorbei.

// ERZÄHLER:

Warum Georg Elser am 6. November, nachdem er die Höllenmaschine eingebaut hatte, noch einmal nach Stuttgart fuhr, ist den Dokumenten nicht zu entnehmen. Wahrscheinlich wollte er nur sein Gepäck unterstellen und sich von seiner Schwester Maria Hirt etwas Geld borgen.

Die Kisten mit dem Handwerkszeug, dem restlichen Sprengstoff und seinen persönlichen Sachen hatte er schon Tage vorher nach Stuttgart geschickt. Wie Else Härler später berichtete, hat er sie bei dieser Gelegenheit noch einmal getroffen. Es war das letzte Mal. //

90. Bild

STATEMENT ELSE HÄRLEN

782

(Wohnzimmer)

Sie spricht in die KAMERA
und berichtet von Elser's
Reise nach Stuttgart.

ELSE HÄRLEN :

Am 7. November ist der Georg nach
Stuttgart gefahre zu seiner Schwester
und hat dort alle Kisten untergestellt,
's Handwerkszeug und so weiter. Und
bei der Gelegenheit hab ich ihn das
letzte Mal vor dem Attentat getroffen.
Das war in den oberen Anlagen, der
Georg hatte mir g'schriebe, ich soll
dahin kommen. Ich hab' ihm furchtbare
Vorwürfe g'macht, weil er lang nichts
von sich hat hören lassen... über ein
Vierteljahr... aber der Georg hat nur
ausweichende Antworten gegeben...
er wüßt' auch nicht warum und so wei-
ter. Und dann hat er noch ein Photo
von mir machen wollen... zur Erinne-
rung - aber da hab' ich ihm g'sagt:
du brauchst doch gar keine Erinnerung
an mich.

92. Bild

DIENSTZIMMER GESTAPO

Atelier/Tag

784-786

Frau Krantz liest das Protokoll -

FRAU KRANTZ:

Die Überprüfung ergab, daß ich an den Uhrwerken nichts zu richten hatte.

Gegen 6 Uhr 30 habe ich am 8. November 1939 den Saal durch den seitlichen Notausgang bei der Küche verlassen.

Daraufhin begab ich mich in die Türkenstraße zu meiner ehemaligen Hausfrau Lehmann, um mich zu erkundigen, ob Post für mich da sei. Da dies nicht der Fall war, ging ich direkt zum Hauptbahnhof München und löste eine Fahrkarte III. Klasse für die Strecke München-Ulm-Friedrichshafen.

93. Bild

HAFENBAHNHOF FRIEDRICHSHAFEN

Original/Tag

787-790

Elser steigt aus und geht zum
Ausgang. Er sieht auf die Bahn-
hofsuhr. Sie zeigt ein paar Minu-
ten nach 18 Uhr.

94. Bild

KLEINER FRISEURLADEN IN FRIEDRICHSHAFEN

Original/Abend

791-795

Ein Friseur zieht sein Rasiermesser über einem Schleifleder ab.

Elser sitzt auf einem Stuhl - ein Tuch um den Hals - in Erwartung der Rasur. Er versucht krampfhaft, auf die Uhr zu schauen, die über der Eingangstür des Friseurladens angebracht ist; aber der Friseur verdeckt ihm die Sicht.

FRISEUR

Scharf ausrasieren?

ELSER (geistesabwesend)

Wie?

FRISEUR

Ob ich scharf ausrasieren soll?

ELSER

Ja... schon... wenn Sie meinen...

FRISEUR

Manche wollens nämlich nicht. Weils die Haut so strapaziert. Wenn Sie bitte den Kopf etwas zurücklegen würden...

Der Friseur drückt Elsers Kopf zurück und beginnt zu rasieren, vor allem in der Gegend des

neuralgischen Punktes - an der Kehle. Er gibt Elser durch das Herunterbeugen zwar den Blick auf die Uhr frei, Elser kann aber trotzdem nicht hinsehen, da er sich jetzt nicht mehr aufrichten und den Kopf nicht mehr drehen darf. Er versucht deshalb krampfhaft, aus den Augenwinkeln einen Blick auf die Uhr zu erhaschen. Das mißlingt. Plötzlich hält er es nicht mehr aus: mitten in der Rasur richtet er sich halb auf.

RASCHE ZUFAHRT AUF DIE UHR BIS GROSS -

Aus Elsers Perspektive: die Uhr zeigt achtzehnuhdreissig.

(Das Ticken hört schlagartig auf)

(Gongschlag wie vor Nachrichten)

// ERZÄHLER:

Mittwoch, den 8. November 1939 - gegen neunzehn Uhr. Die Ereignisse treten in ihr entscheidendes Stadium. //

95. Bild

FRIEDRICHSHAFEN - HAFEN

Außen/Nacht

796-800

Elser geht mit einigen Passagieren an Bord eines Bodenseeschiffes.

ERZÄHLER:

// Georg Elser geht in Friedrichshafen an Bord eines Bodenseeschiffes. Reiseziel: Konstanz und die Schweizer Grenze. //

Institut für Zeitgeschichte Archiv

96. Bild

DOKUMENTARFILM

801

Wartende Menschenmenge bei
Nacht - nach Möglichkeit vor
dem Bürgerbräukeller.

Typische Aufnahmen aus dem
Dritten Reich.

// ERZÄHLER:

Währenddessen versammeln sich am
Rosenheimer Platz und an den Zufahrts-
straßen Hunderttausende von Münch-
nern. Sie werden Hitler auf seiner Fahrt
zum Bürgerbräukeller einen freneti-
schen Empfang bereiten. //

Institut für Zeitgeschichte Archiv

802-810

Der Bodenseedampfer in voller
Fahrt auf dem See.

Es herrscht starker Nebel.

Das Deck des Schiffes.

Elser setzt sich auf eine Bank.

Er ist allein und schon sehr
geistesabwesend.

Die anderen Passagiere halten
sich, da es außen naß und feucht
ist, innen auf.

Fahrendes Schiff auf dem See.

Deck des Schiffes.

Elser sitzt immer noch da, wie
vorher.

Die KAMERA schwenkt auf einen
der Schiffsaufbauten. Dort ist
eine Uhr angebracht. Sie zeigt
neunzehn Uhr dreissig.

(Schlagartig setzt das Ticken des
Zeitzünders überlaut ein - endet
wieder mit einem Gongschlag)

// ERZÄHLER:

Mittwoch, den 8. November 1939
gegen neunzehn Uhr dreissig -

Freiherr von Eberstein berichtet //

98. Bild

STATEMENT VON EBERSTEIN

811

VON EBERSTEIN vor neutralem
Hintergrund.

Spricht direkt in die KAMERA.

VON EBERSTEIN (ad libitum Statement)
Seit 1936 hatte ich als Polizeipräsident
von München die Aufgabe, Hitler am
8. November pünktlich um halb acht in
seiner Wohnung in der Brienner Straße
abzuholen und zum Bürgerbräukeller zu
begleiten. Ich war bis zum Eingang des
Versammlungslokals auch persönlich
für seine Sicherheit verantwortlich. Im
Saal selbst hatte ich keine Befugnisse.
Hitler selbst entschied, daß die Verant-
wortung der Polizei am Saaleingang er-
lösche und er am Saaleingang nur von
seinen alten Kämpfern geschützt werde.
Das wird auch der Grund dafür gewesen
sein, daß die Schutzmaßnahmen vor
und während der Kundgebung so mangel-
haft waren.

Als ich am 8. November in die Brien-
ner Straße kam, bat mich ein Adjutant
Hitlers, im Bürgerbräukeller anzuru-
fen und dafür zu sorgen, daß die Ver-
anstaltung im Gegensatz zu sonst
Punkt 20 Uhr beginne. Hitler müsse
nachher noch weg. Ich habe daraufhin
dort angerufen und Hitlers Befehl über-
mittelt...

99. Bild

AUF DEM BODENSEE

Außen/Nacht

812-815

Deck des Schiffes.

Elser.

Er ist sehr unruhig, steht auf
und geht in einen der abgeschlos-
senen Passagierräume.

Über dem Eingang befindet sich
eine Uhr.

Die KAMERA bleibt an ihr kleben:
achtzehn Uhr fünfundvierzig.

100. Bild

DOKUMENTARFILM

816

Hitler auf der Fahrt durch das
nächtliche München.

Die Bevölkerung jubelt ihm zu.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

101. Bild

RESTAURANT DES SCHIFFES

Original/Nacht

817-820

Elser setzt sich an einen Tisch.
Ein Kellner oder eine Kellnerin
kommt zu ihm.

Elser ist völlig abwesend.

KELLNER

Was darf 's sein?

Elser schreckt auf -

ELSER

Wie?

KELLNER

Wollen Sie was bestellen?

ELSER (stotternd)

Ach so... ja... einen... einen Kaffee.

102. Bild

DOKUMENTARFILM

821

Hitler betritt den Bürgerbräu-
keller.

Frenetischer Jubel. Die alten
Kämpfer erheben sich alle mit
hochgestrecktem Arm.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

103. Bild

RESTAURANT DES SCHIFFES

Original/Nacht

822-825

Elser sitzt vor seinem Kaffee,
Nippt apathisch an der Tasse.

Die Uhr zeigt genau 20 Uhr.

(Wieder das Ticken - endet wieder
mit dem Gongschlag)

// ERZÄHLER:

Mittwoch, den 8. November 1939 -
punkt 20 Uhr - //

104. Bild

STATEMENT EBERSTEIN
(unterschnitten mit Dokumentarfilm oder Photos)

826

Hitler trifft im Bürgerbräukeller
ein.

Christian Weber spricht.

Eventuell nur Photo-Montage der
Kundgebung.

VON EBERSTEIN (ad libitum)

Hitler war diesmal pünktlich im Bürgerbräu. Der Münchner Stadtrat Christian Weber, der Sprecher der alten Kämpfer, eröffnete nicht wie sonst mit fünfzehn bis zwanzig Minuten Verspätung, sondern genau zum vorgesehenen Zeitpunkt. Er war immer schon ein schlechter Redner. Diesmal aber war er völlig durcheinander und blieb schon nach drei Minuten mitten in der Einleitung stecken.

// WEBER

Das Wort hat der Führer //

(Lauter Jubel)

Hitler betritt das Rednerpult
(soweit Material vorhanden)

// HITLER

Parteigenossinnen und Parteigenossen,
meine deutschen Volksgenossen... //

105. Bild

RESTAURANT DES SCHIFFES

Original/Nacht

827-840

Zuerst die Uhr über dem Eingang.
Sie zeigt zwanzig Uhr drei.

Dann auf Elser, der zuhört.

Ein FAHRKARTENKONTROL-
LEUR kommt zu Elser -

Elser schreckt wieder auf.

Elser sucht nervös in seiner
Tasche. Findet sie erst nicht;
dann findet er sie genau in
der Tasche, in der er zuerst
gesucht hat.

Der Kontrolleur prüft sie und
knipst.

HIITLERS STIMME (kommt aus einem
Lautsprecher. Man hat auf dem Schiff
das Radio eingeschaltet)

// ... nur wenige Stunden bin ich zu
euch gekommen, um in eurer Mitte
wieder die Erinnerung an einen Tag zu
erleben, der für uns, für die Bewegung
und somit für das ganze deutsche Volk
von größter Bedeutung war. Es war
ein schwerer Entschluß, den ich damals
faßte ... und ... //

KONTROLLEUR
Ihre Fahrkarte, bitte.

ELSER
Wie?

KONTROLLEUR
Ihre Fahrkarte.

ELSER

Wann sind wir in Konstanz?

KONTROLLEUR

Nicht vor neun.

ELSER (etwas erschreckt)

Im Fahrplan steht aber...

KONTROLLEUR

Wir haben Verspätung ... wegen Nebel.
Das Schiff ist erst um sieben in Friedrichshafen ausgelaufen.

ELSER (will was sagen)

Ja, aber dann...

Irgendwo ruft einer: "Ruhe,
bitte!"

Man will doch der Hitler-Rede
andächtig lauschen.

Elser sagt nichts mehr.

Kontrollleur geht weiter.

// STIMME HITLERS (aus dem Laut-
sprecher)

... es gibt vielleicht den einen oder
andern im Auslande, der sich über
mein großes Selbstvertrauen wundert.
Ich kann dazu nur sagen: Dieses Selbst-
vertrauen habe ich im Felde gewonnen.
In den vier Jahren hatte ich niemals
auch nur einen Augenblick lang die
Überzeugung oder das drückende Bewußt
sein, daß irgendein Gegner uns überle-
gen sein könnte. //

(Beifall)

Elser steht vorsichtig auf,
Er hält es auf seinem Platz
nicht mehr aus und verläßt
vorsichtig und leise, ohne
aufzufallen, den Raum. Sofort,
wenn er irgendein Geräusch
macht, bleibt er stehen.

(noch STIMME HITLERS)

//Man sagt mir, England hat sich auf
einen dreijährigen Krieg vorbereitet.
Ich habe am Tage der britischen Kriegs-
erklärung dem Feldmarschall den Be-
fehl gegeben, sofort die gesamten Vor-
bereitungen auf die Dauer von fünf Jah-
ren zu treffen. Nicht weil ich glaube,
daß dieser Krieg fünf Jahre dauert,
sondern weil wir auch in fünf Jahren
niemals kapitulieren würden und zwar
um keinen Preis der Welt!

(Beifall)

Wir werden diesen Herren zeigen... //

106, Bild

AN DECK DES SCHIFFES

Außen/Nacht

841-850

Elser kommt an Deck und beobachtet, wie das Schiff in Mersburg abfährt. Wir sehen die Uhr am Hafen: es ist kurz vor halb neun.

ZWISCHENSCHNITT:

Dokumentarfilm

Bürgerbräukeller - Hitlerrede.

// HITLER

... Wir sind uns dabei auch bewußt, wie sehr die Vorsehung uns geholfen hat. Sie hat unsere Pläne richtig gestalten lassen, sie hat ihre Durchführung sichtbar gesegnet. Ohne das hätte dieses Werk nicht gelingen können. Wir sind daher des Glaubens, daß die Vorsehung das, was geschah, so gewollt hat. Genau so wie ich Ihnen früher oft erklärte... //

Das Bodenseeschiff

in voller Fahrt auf dem See.
Im Hintergrund das beleuchtete
Konstanz.

Elser steht immer noch an der
Reling, er kann es nicht erwarten,
bis es so weit ist und er
an Land kann.

(Das Nebelhorn des Schiffes)

ZWISCHENSCHNITT -

Bürgerbräukeller -

// HITLER

Unser Wille ist genau so unbeugsam
im Kampf nach außen, wie er einst
unbeugsam war im Kampf um diese
Macht im Innern. So wie ich Ihnen da-
mals immer sagte, alles ist denkbar - //

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

107. Bild

HAFEN VON KONSTANZ

Außen/Nacht

851-855

Die Passagiere verlassen das
Schiff.

Elser drängt sich ungeduldig
und rasch nach vorne.

Die Uhr im Hafen zeigt zehn
vor neun.

(Das Ticken der Zeitzünderuhr steigert
sich von jetzt an ständig)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

856-865

Elser geht rasch. Er hat wegen der Verspätung keine Zeit mehr zu verlieren.

Wir sehen immer wieder Uhren, die den allmählichen Fortgang der Zeit angeben: Es sind Uhren in Geschäften, Kirchturmuhren, etc., etc.

Zuerst ist es fünf vor neun, dann drei vor neun, zwei vor neun. Es geht jetzt um Minuten.

// STIMME FRAU KRANTZ

Auf meiner Flucht zur Grenze habe ich von der Anlegestelle in Konstanz aus folgenden Weg genommen:

Marktstätte, Rosengartenstraße, vorbei an der Dreifaltigkeitskirche, Kreuzlingerstraße, Schwedenschanze, Wesenberggarten. Schon 1938, als ich den ersten Entschluß zu meiner Tat faßte, war mir klar, daß ich nicht länger in Deutschland bleiben konnte.

Für die Schweiz habe ich mich nur deshalb entschieden, weil es mir als das Nächstliegende erschien und weil ich die Verhältnisse an der Grenze von früheren Besuchen und Aufhalten in Konstanz genau kannte. //

866-885

Elser öffnet ein kleines Gartentor und geht vorsichtig in den Wesenberggarten. Er ist jetzt ganz nah der Grenze. Im Hintergrund sieht man schon den Grenzzaun.

Plötzlich hört Elser wieder die Stimme Hitlers. Diese Erscheinung muß auf ihn wie etwas Unwirkliches, Phantastisches, Übersinnliches wirken. Er bleibt fasziniert an einem großen Baum stehen und hört wie in Trance zu.

Es berauscht ihn geradezu, daß der Mann, der hier zum ganzen Volk spricht und umjubelt wird, in wenigen Minuten durch seine Bombe ausgelöscht sein wird, daß er, Georg Elser, der Geschichte dann in die Speichen fallen und das ganze Volk von seinem Tyrannen befreien wird.

// STIMME HITLERS (unwirklich laut und verstärkt)

Für unser deutsches Volk sind im Laufe von vielen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, zahllose Millionen gefallen. Millionen andere haben ihr Blut dafür gegeben, keiner von uns weiß, ob es ihn nicht auch trifft //

Elser lächelt. Er ist davon überzeugt: Hitler wird es auch treffen.

Vor einem Fenster des Wesenberg'schen Erziehungsheimes

Wir sehen jetzt die reale Quelle der Hitlerstimme.

Es ist ein Volksempfänger, der unter einem Fenster im Parterre steht. Und vor dem Fenster stehen die Grenzzollposten RIEGER und ZIPPERER und hören die Rede Hitlers.

Offenbar hat ihnen jemand den Apparat zur Verfügung gestellt, damit sie die Rede hören können.

(noch STIMME HITLERS)

// Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfer bringt, als andere vor ihm auch gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen...//

// STIMME HITLERS:

Ich kann den heutigen Abend nicht schließen, ohne Ihnen wie immer zu danken für Ihre treue Anhänglichkeit - die ganzen langen Jahre hindurch, und ohne Ihnen zu versprechen, daß wir auch in Zukunft die alten Ideale hochhalten wollen, daß wir für sie eintreten wollen, daß wir uns nicht scheuen werden, wenn es notwendig ist, auch das eigene Leben einzusetzen...//

Plötzlich stößt Zipperer den Rieger an.

(Hitlerrede läuft in der folgenden Szene weiter, aber unverständlich und aus weiter Entfernung)

ZIPPERER

Schau mal... da drüben...

RIEGER

Was ist da?

ZIPPERER

Da steht einer,,, direkt an der Grenze.

Rieger nimmt sein Fernglas.

RIEGER

Tatsächlich... los... du kommst von der Seite...

und ich von der... Schneid' ihm den Weg ab!

Rieger und Zipperer nähern sich Elser vorsichtig von zwei Seiten.

Elser, der immer noch in Trance dortsteht, wird durch den Anruf Zipperers völlig überrascht.

RIEGER

Halt! Stehenbleiben!

Was wollen Sie hier?

ELSER

Ich hab' mich verlaufen.

RIEGER

Verlaufen? Wohin wollen Sie denn?

Elser langt in seine innere Rocktasche und zieht eine rote Grenzkarte heraus.

Währenddessen beobachtet ihn Rieger sehr scharf, - öffnet seinen Umhang, um gegebenenfalls mehr Bewegungsfreiheit zu haben und gibt Zipperer durch Augensprache ein Zeichen, sich so zu postieren, daß er Elser den Weg abschneiden kann.

Rieger schaut sich die Grenzkarte an. Sie ist schon abgelaufen. Elser ist als Ziehharmonikaspieler abgebildet.

ELSER

Zu einem Mann namens Feuchthuber oder... Feuchtelhuber.. ich weiß es nicht mehr genau.

RIEGER

Zeigen Sie mal Ihre Ausweispapiere!

RIEGER

Einen Wehrpaß haben Sie nicht,

ELSER

Nein.

RIEGER

Bist du das?

ELSER

Ja.

RIEGER

Kannst du auch Ziehharmonika spielen?

ELSER

Ja.

RIEGER

So, verlaufen hast du dich!

Rieger schaut sich vorsichtig um, wie er den Verdächtigen am besten aus der grenznahen Zone bringen kann.

RIEGER

Deshalb brauchst du doch keine Angst zu haben...

ELSER

Ich hab auch keine Angst...

RIEGER (plötzlich - hat etwas gefunden)
Paß auf, du gehst jetzt mit mir zur Grenzstation rüber... da ist ein älterer Beamter... der kann dir vielleicht sagen, wo der Feuchtelhuber wohnt.
Verstanden?

ELSER

Ja.

RIEGER (zu Zipperer)

Du bleibst da, Zipperer.

Ich komm' gleich wieder zurück.

Sie gehen.

110. Bild

WEG ZUM ZOLL

Außen/Nacht

886-890

Georg will erst links gehen - also außen - aber Rieger richtet es so ein, daß Elser zwischen ihm und dem Zaun gehen muß. Er sandwiched ihn.

RIEGER

Du kannst ruhig rechts gehen.

// STIMME FRAU KRANTZ

Wenn ich gefragt werde, was mein erster Gedanke in diesem Augenblick war, so muß ich zugeben, daß ich mich über mich selbst und meinen Leichtsinng geärgert habe. Ich dachte: Wäre ich doch nicht einfach drauflos gelaufen, hätte ich mich doch wenigstens genau umgesehen. //

111. Bild

EINGANG DER ZOLLSTATION

Außen/Nacht

891-900

GROSS steht ein SS-Mann am Eingang. Es ist der Grenzpolizist MAIER.

Elser und Rieger kommen heran. Im Hintergrund sieht man Schweizer Grenzposten, die die Szene beobachten.

Die Straße ist nur mit einer Kette abgesperrt, nicht mit einem Schlagbaum.

Rieger stellt sich mit dem Rücken zur Schweiz an der Türe auf.

RIEGER

Den da kannst du gleich übernehmen.

MAIER

Was hat er ausgefressen?

RIEGER

Er hat sich ohne gültigen Ausweis an der Grenze herumgetrieben.

MAIER

Ist das alles?

RIEGER

Ja.

MAIER

Dann durchsuch' ihn mal schön. Schließlich ist das dein Bier.

Maier geht, ohne Elser noch zu beachten. Er öffnet die Tür zur Paßkontrolle, geht hinein, läßt die Tür aber offenstehen. Offenbar hört man auch dort die Hitlerrede, denn wir vernahmen wieder Hitlers Stimme.

Elser bleibt stehen und hört gespannt zu.

Elser lächelt.

Elser macht keine Anstalten. Er ist noch völlig in Gedanken und will weiter zuhören.

Elser reagiert wieder nicht. Da gibt ihm Elser einen Schubs. Sie gehen in das Zollamt hinein und zwar in den Durchsuchungsraum.

// STIMME HITLERS:

Das ist der letzte Satz unseres Nationalsozialistischen Glaubensbekenntnisses und das wird auch der letzte Satz sein, der über jedem einzelnen Nationalsozialisten geschrieben steht, dann - wenn er am Ende seiner Pflichterfüllung von dieser Welt scheidet //

(Hitlerrede geht weiter)

RIEGER

Bitte, gehen Sie hier rein.

Ich hab' gesagt, Sie sollen hier rein gehen. Los!

112. Bild

STATEMENT RIEGER

901

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

113. Bild DURCHSUCHUNGSRAUM IN DER ZOLLSTATION

Atelier/Nacht

902-910

Rieger deutet Elser an zu warten.
 Er klopft an eine Türe, öffnet,
 spricht mit einem Beamten, der
 dann herauskommt und Elser da
 zu vernehmen beginnt.
 Es handelt sich dabei um den so-
 genannten POSTENFÜHRER.

POSTENFÜHRER

Zeigen Sie mal, was Sie in der Tasche
 haben.

Elser reagiert nicht.

SCHWENK DER KAMERA -
 GROSS auf die Dienstuhr, die den
 Raum fast beherrscht. Der Zeiger
 schnappt gerade auf 21 Uhr 7.

ZWISCHENSCHNITT:

Dokumentarmaterial

Bürgerbräukeller - Hitlerrede.

// HITLER

Alle erheben sich.

Parteigenossen -
 unsere nationalsozialistische Bewegung,
 unser deutsches Volk und über allen
 jetzt unsere siegreiche Wehrmacht
 Sieg Heil ! //

Unter dem ohrenbetäubenden Jubel
 der Massen verläßt Hitler den Saal.

Zollstation

GROSS: Es fallen die Gegenstände ins Bild, die bei der Durchsuchtung Elser's gefunden wurden.

Zuerst eine Postkarte vom Bürgerbräukeller, auf der etwas eingezeichnet ist - mit dem Stempel der Partei - dann eine Geldbörse (Inhalt RM 5, -) zum Zuknöpfen,

Dann folgen einige Zünderteile: ein kleiner Schlagbolzen mit Feder und Schrauben.

Der Postenführer, den Rieger geholt hatte, hält im letzteres unter die Nase.

POSTENFÜHRER

Was ist das?

ELSER

Das?

POSTENFÜHRER

Ja,

ELSER

Das brauch ich immer zum Basteln,

POSTENFÜHRER (schr mißtrauisch)

So, so - zum Basteln.

ELSER

Ich bin ein Bastler.

POSTENFÜHRER

Und was bastelst du damit?

ELSER

Uhren und Schlösser und ...

POSTENFÜHRER (schreit)

Jetzt reicht's aber, gelt. Ich schmier
dir gleich eine! Meinst du vielleicht,
ich weiß nicht, was das ist? Das sind
Teile von einem Zünder ...

Postenführer und Rieger suchen
weiter.

GROSS: die Uhr. Der Zeiger
rastet auf 21 Uhr 15 ein.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

114. Bild

DOKUMENTARMATERIAL

911

Hitler auf der Fahrt durch
München, Nacht. Die Bevölke-
rung jubelt ihm zu.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

115. Bild ZOLLSTATION - DIENSTRAUM

Atelier/Nacht

912-920

Eine Hand biegt das Revers der Jacke Georg Elzers, die an einem Haken an der Wand hängt, um. Man erkennt das Abzeichen des Rotfrontkämpferbundes. Es ist rund und zeigt eine geballte Faust.

POSTENFÜHRER

Und was ist das?

Elser beobachtet immer noch die Uhr. Seine innere Spannung ist bald auf dem Siedepunkt angelangt. Kein Wunder: Der Zeiger nähert sich jetzt immer mehr dem Zeitpunkt, in dem die Bombe hochgehen soll.

(Hier setzt das Ticken des Zeitzünders wieder leise ein)

Er ist für alle anderen Umwelteindrücke fast unempfindlich geworden.

(Er weiß ja auch noch nicht, daß Hitler frühzeitig den Saal verlassen hat)

Dementsprechend sind seine Antworten fast mechanisch und völlig unbeteiligt.

ELSER

Das ist...

POSTENFÜHRER

... das Abzeichen des Rotfrontkämpferbundes. Meinst du vielleicht, ich kenn' das nicht... das sind Staatsfeinde...

Der Postenführer mißversteht jetzt und im weiteren Ablauf des Verhörs Elser vollkommen. Er meint, er stelle sich doof und wolle ihn an der Nase herumführen. In Wirklichkeit ist Elser völlig mit seinen Gedanken beschäftigt.

POSTENFÜHRER

Ist das Abzeichen dein persönliches Eigentum?

ELSER

Ja.

POSTENFÜHRER

Warum hast du das angesteckt?

ELSER

Halt aus Blödsinn.

POSTENFÜHRER

Aus Blödsinn? Für wie dumm hältst du mich eigentlich?

Elser antwortet nicht.

Er schaut wie gebannt auf die große Dienstuhr. Der Sekundenzeiger kreist unentwegt.

Postenführer zeigt Elser die Postkarte mit dem Bild des Bürgerbräukellers.

POSTENFÜHRER

Und was ist das?

ELSER

Das?

(Das Ticken des Zeitzünders immer stärker über Hall)

POSTENFÜHRER

Ja.

ELSER

Das ist der Bürgerbräukeller in München... wo der Führer heute spricht...

POSTENFÜHRER

Meinst du vielleicht, ich weiß das nicht? - Auch Blödsinn?

GROSS auf Elser.

Elser antwortet nicht.

Er beobachtet nach wie vor die Uhr. Jetzt geht der Sekundenzeiger auf 21 Uhr 20 zu.

(im Off)

/ Ich hab dich was gefragt...

Hast du die Postkarte auch aus Blödsinn eingesteckt?

Elser antwortet wieder nicht.
Der Sekundenzeiger marschiert weiter.

(Das Ticken wird unerträglich laut)

He, kannst du nicht antworten!?

Du glaubst vielleicht, du kannst Hugoles mit mir spielen...

für wie blöd hältst du mich eigentlich...

Wenn du nicht antwordest, übergeb' ich dich der Gestapo... die werden dich schon zum Reden bringen...

Warum hast du die Karte eingesteckt?/

Elser beobachtet immer noch unbewegt den Zeiger. Jetzt rastet er genau auf 21 Uhr 20 ein.

(Das Ticken hört abrupt auf)

Die Spannung ist von Elser schlagartig abgefallen. Es ist geschafft. Die Bombe ist losgegangen. Sardonisch lächelnd, antwortet Elser jetzt :

ELSER

Aus Sympathie !

(Gongschlag)

// ERZÄHLER :

Mittwoch, den 8. November 1939 um
21 Uhr 20 //

116. Bild

DOKUMENTARFILM

921

Hitler auf der Fahrt durch
München.

Dann auf dem Münchner Haupt-
bahnhof.

Er verabschiedet sich von eini-
gen Bonzen, steigt in seinen
Salonwagen ein, winkt noch ein-
mal der jubelnden Menge zu.

Der Zug fährt aus dem Bahnhof.

// VON EBERSTEIN (ad libitum State-
ment)

Hitler sprach an diesem 8. November
1939 nur etwa 45 bis 50 Minuten. Sonst
waren es immer eineinhalb bis zwei
Stunden, und Hitler blieb auch nach dem
Horst-Wessel-Lied meist noch etwa
zwanzig Minuten bei seinen alten
Kämpfern sitzen. Diesmal verließ er
gleich nach seiner Rede etwa gegen
21 Uhr 5 das Lokal und begab sich, von
einer Polizeieskorte und mir begleitet,
direkt zum Münchner Hauptbahnhof.
Von dort fuhr er gegen 21 Uhr 20 ab //

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

117. Bild

STATEMENT EBERSTEIN

922

Eberstein vor neutralem
Hintergrund -

v. EBERSTEIN

Was war der Grund? Wie wir erst später erfuhren, hatte Hitler am kommenden Morgen punkt 10 Uhr eine wichtige Sitzung im OKW. Der Angriff auf Frankreich war damals für den 12. November 39 vorgesehen - die Zeit drängte.

An einen Flug war an diesem Abend nicht zu denken. Es war neblig und Hitlers Flugkapitän Bauer lehnte jegliche Verantwortung ab. Hitler blieb nichts anderes übrig, als seinen Salonwagen an den fahrplanmäßigen D-Zug nach Berlin anzuhängen. Abfahrt: 21 Uhr 20.

118. Bild IM BÜRO DES GESTAPOBEAMTEN GRETHE Atelier/Nacht
IM GESTAPO-GRENZKOMMISSARIAT IN KONSTANZ

923-935

Kleines, unscheinbares und nüchtern-primitiv eingerichtetes Büro.
(Ganz im Gegensatz zum Gestapo-Büro in München)

Grethe, ein Beamter des Grenzkommissariats der Gestapo, verhört Elser.

Das Verhör ist mitten in Gang.
Grethe macht sich hin und wieder Notizen.

/ERZÄHLER:

Obwohl die Grenzbeamten nicht wußten, welchen Fang sie gemacht haben, übergaben sie Elser kurze Zeit später einem Beamten der Gestapo. Sie konnten mit dem seltsamen und merkwürdig unbeteiligten Grenzgänger einfach nichts anfangen. /

GRETHE

Du behauptest also nach wie vor, daß du den Feuchtelhuber besuchen wolltest ?

ELSER

Ja.

Weiter Seite 211

GRETHE

Der wohnt ja gar nicht dort.

ELSER

Aber er hat vor acht Jahren dort gewohnt.

GRETHE

Schwätz doch keinen Dreck. Der hat nie da gewohnt... nie im Leben. Das hast du dir nur ausgedacht, um mich hinters Licht zu führen...

ELSER

Das hab' ich mir nicht ausgedacht... das ist so...

GRETHE

Nein, das ist gelogen! Erstunken und erlogen.

In diesem Moment klopft es.

Hercin.

Ein SS-Mann kommt herein.

SS-MANN

Ein dringendes Fernschreiben.

GRETHE

Geben Sie her!

Er gibt Grethe das Fernschreiben, macht eine zackige Kehrtwendung und geht wieder hinaus. Grethe liest das Fernschreiben sofort und hastig.

Elser lächelt triumphierend.
Seine Augen sagen:
Jetzt ist es passiert, jetzt ist
Hitler tot.

Wenn Grethe das Fernschreiben
gelesen hat, greift er sofort
zum Telefon und wählt.

Andere Seite sagt etwas.

Grethe sieht auf Elser

Andere Seite gibt offenbar An-
weisungen. Elser hört dem Ge-
spräch mit atemloser Spannung
zu. Er will ja wissen, wie es
"ausgegangen" ist.

GRETHE (telefoniert)

Ja... hier Grethe... Bei mir ist ge-
rade ein Fernschreiben von der Ge-
stapo - München eingegangen. Auf den
Führer ist gegen 21 Uhr 30 in München
ein Attentat verübt worden. Es besteht
der Verdacht, daß der Täter ins Aus-
land flüchten will.

Jawohl... ich werde sofort alle Zoll-
stellen verständigen, Herr Inspektor...
Nein, bis jetzt ist noch nichts Verdäch-
tiges festgestellt worden...

... das heißt... bei mir sitzt gerade
ein illegaler Grenzjäger... kurz nach
21 Uhr an der Grenze festgenommen...
ohne gültigen Personalausweis.
Er kommt aus München, sagt er...
jawohl aus München...

Jawohl, jawohl...

Andere Seite fragt Grethe offenbar nach dem Schicksal Hitlers.

.... der Führer?

Grethe sieht auf das Fernschreiben.

Nein, dem Führer ist nichts passiert. Nein... er hat die Kundgebung bereits gegen neun Uhr verlassen, mit seiner ganzen Begleitung... Es hat nur ein paar Passanten erwischt... jawohl, das Attentat ist völlig gescheitert.

Die KAMERA FÄHRT blitzartig (Musikakzent) bis GROSS auf das Gesicht Elsers zu. Eine Welt bricht in ihm zusammen. Er weiß, jetzt war alles umsonst, ist alles aus.

Die KAMERA bleibt einige Sekunden auf Elser stehen, der alles vergißt, was um ihn herum vor sich geht.

Wenn KAMERA wieder zurückfährt, steht Grethe vor ihm.

GRETHE

So Freund... jetzt wollen wir uns mal unterhalten... und zwar ernsthaft.

120. Bild STATEMENT (Hintergrund Bürgerbräukeller 1969)

937

Frau Maria Strobel, eine etwa 70jährige einfache Frau, (Es ist die Maria Strobel von 1969, eine Augenzeugin des 8. November 1939).

// ERZÄHLER:

Über die Vorkommnisse im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 gegen 21 Uhr 20 berichtet die Kellnerin Maria Strobel... //

MARIA STROBEL (spricht ad libitum, wie vorher Georg Vollmer in die Kamera. Der Text ist nur als Vorlage gedacht)

Als der Hitler den Saal verlassen hatte, da sind noch etwa 150 Personen dageblieben. Die haben sich in kleinen Gruppen zusammengesetzt und geredet und disputiert - was die halt nach solchen Versammlungen immer gemacht haben.

Ich hab' grad ein paar Maßkrüg in der Hand gehabt, da ist es passiert. Plötzlich hat es mich zum Ausgang raus g' schmissen.

Da bin ich dann liegengeblieben... und Steine sind mir auf den Kopf gefallen... und Dreck und Mörtel.

Als ich dann wieder zu mir kam, da lagen lauter kaputt'ne Maßkrüg' um

(noch MARIA STROBEL)

mich rum und kaputtne Tische und
Stühle und Mauersteine und Mörtel.
Mir ham g' meint, es ist a Bombe, die
wo g' falln ist. Da hab ich g' sehn, daß
die Saaldecke runterg' stürzt war, ..
mit den fünf grossen Leuchtern und fast
alle waren s' drunter begraben. Und
plötzlich hab i dann g' merkt, daß ich so-
was im Ohr hab, .. so ein merkwürdiges
G' räusch, .. so ein Surren und Rauschen
... und dieses Surren und Rauschen ist
immer stärker g' worden und es ist bis
heute nicht mehr weggegangen. Heute, ..
nach dreißig Jahren, .. dröhnt's mir im-
mer noch im Kopf - Tag und Nacht und
erinnert mich, .. an das Attentat im
Bürgerbräukeller.

121, Bild DIENSTZIMMER DER GESTAPO

Atelier/Nacht

938-955

Elser - Huber - Nebe -
Frau Krantz.

Man sieht, daß die Anwesenden ans Ende des Verhörs gelangt sind. Die Garderobe ist etwas gelockert, die Spannung hat sich gelegt.

Was aber zurückbleibt ist eine Art von persönlichem Respekt für den Angeklagten. Auf jeden Fall hat das bis dahin Gehörte einen gewissen Eindruck hinterlassen.

Deshalb herrscht nach dem SCHNITT einige Sekunden Schweigen.

Huber steht von seinem Schreibtischsessel auf und geht zu Elser hin.

HUBER

Warum hast du das gemacht, Elser?

ELSER

Ich wollte in Unglück verhindern... den Krieg... die Katastrophe... daß wir alle ins Unglück stürzen. Ich wollte, daß die Arbeiter in Deutschland wieder...

HUBER (unterbricht)

Es sind dabei 7 Menschen ums Leben gekommen!

ELSER

Ja.

HUBER

Unschuldige.

ELSER

Ja.

HUBER

Hast du das vorher einkalkuliert?

ELSER

Ja... möglicherweise.

HUBER

Und warum hast du's trotzdem getan?

ELSER

Es war notwendig.

HUBER

Es war dir also gleichgültig, daß Unschuldige sterben müssen?

ELSER

Nein... es war mir nicht gleichgültig... ich bedauere es... aber ich wollte nur die Führung treffen.

HUBER (wechselt das Thema)
Warum wolltest du nach dem Attentat
in die Schweiz? Hatte das einen beson-
deren Grund?

ELSER

Ich kannte mich aus... an der Grenze.

HUBER

Hast du dir dort bestimmte Vorteile
erhofft... ich meine als Attentäter?

ELSER

Nein.

HUBER

Hat dir jemand Geld angeboten?

ELSER

Auch nicht.

HUBER

Warum hast du dann deiner Schwester
gesagt, du wolltest ihr Geld schicken?

ELSER

Ich wollte in der Schweiz als Schreiner
arbeiten. Da verdient man gut.

HUBER

Es hat dir also niemand Zusagen ge-
macht?

ELSER

Nein, niemand.

HUBER

Keine Organisation?

ELSER

Keine.

HUBER

Auch keine jüdische?

ELSER

Nein.

HUBER

Keine kommunistische?

ELSER

Nein. Mir hat niemand geholfen.

Ich hab alles allein gemacht.

HUBER

Und warum?

ELSER

Ich hab gewollt... daß der Hitler endlich verschwindet!

Pause.

Große Verblüffung bei den Verhörenden über diese direkte, harte Offenheit.

HUBER (nachdem er sich wieder gefangen hat)

War dir klar, welche Strafe dich erwartet... falls man dich erwischt?

ELSER

Ich hab nie darüber nachgedacht!

HUBER

Warum nicht?

ELSER

Ich hab' fest damit gerechnet, daß ich davonkomme.

HUBER

Trotzdem... du mußt dir doch irgendwann die Frage vorgelegt haben, was passiert, wenn deine Flucht mißlingt?

ELSER

Ich sagte mir... wenn sie dich erwischen, dann mußt du eben die Strafe auf dich nehmen... da hilft nichts!

HUBER

Was würdest du machen, wenn wir dich heute wieder freiließen... aus irgendeinem Grund?

ELSER

Ich würde versuchen, alles wieder gutzumachen... was ich angerichtet habe.

HUBER

Warum?

ELSER

Ich habe meine Ansicht geändert.

HUBER

Weil wir dich erwisch haben?

ELSER

Nein. Nicht nur deshalb. Weil mein Plan gelungen wäre, wenn ich im Recht gewesen wäre.

HUBER

Du meinst... weil er mißlungen ist, war er falsch.

ELSER

Ja.

Nebe und Huber schauen sich an.
Nebe nickt Huber zu -
sie sind sich über den Fall im klaren. Huber geht zum Telefon.

HUBER

Es ist dringend... bitte Herrn Oberführer Müller... Herr Oberführer, hier Huber... Der Mann, der das Attentat auf den Führer durchgeführt hat, ist soeben vernommen worden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sein Name ist Georg Elser.

Müller sagt etwas

Jawohl. Wir werden den Mann so bald wie möglich nach Berlin überstellen...
Jawohl.
... Wer dahintersteckt? ... Niemand. Da steckt gar nichts dahinter...
Jawohl,.. Einzeltäter!

LANGE BLENDE

956-965

Sie ist als Schreinerwerkstatt
eingerrichtet.

Elser spielt auf seiner Zither.

/ERZÄHLER:

Elser wurde daraufhin der Zuständig-
keit der Kripo entzogen und brutalen
SS-Verhören ausgeliefert. Als man trotz-
dem bei Kommunisten, Sozialdemokraten
und beim Secret Service keine Hintermän-
ner fand, verschwand Elser für sechs
Jahre in den Konzentrationslagern
Himmlers. Zuerst in Sachsenhausen,
dann in Dachau. Man wollte abwarten,
bis man Mittel und Wege gefunden hatte,
ihn als Handlanger einer großen Ver-
schwörung zu präsentieren. Als der
Krieg zu Ende ging und das Nazi-Reich
zusammenbrach, war Elser nutzlos ge-
worden.

Der Mann, mit dem Georg Elser seine
letzten Tage verbrachte, war sein Sonder-
bewacher Xaver Lechner. Er berichtet
uns ... /

Lechner kommt in der Uniform
der Waffen-SS herein.

Er bringt Elser Zigaretten, spricht
freundlich mit ihm. Er hat einen
gelähmten rechten Arm.

123. Bild STATEMENT LECHNER - IN DACHAU

966

LECHNER

Eines Tages habe ich wieder meinen
Dienst angetreten, machte ich meinen
Rundgang, schaute zu Elser hinein,
brachte ihm Zigaretten...

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

124. Bild

ZELLE ELSER IN DACHAU

Atelier/Tag

967-975

Ein Melder kommt herein -

MELDER

Elser?

ELSER

Ja.

MELDER

Sie sollen sofort zur Vernehmung kommen.

ELSER

Muß ich etwas mitnehmen?

MELDER

Nein, Sie brauchen nichts mitzunehmen.
Sie sind gleich wieder zurück.

ELSER (versteht)

Ja... ist gut...

Elser dreht sich um und geht,
ohne Lechner zu beachten.

Er weiß, was mit ihm passiert.

LECHNER:

// So ging er weg. Er verabschiedete
sich nicht von mir und ich nicht
von ihm. Das wäre nur aufgefallen //

125. Bild ELEKTRISCH GELADENER ZAUN DES KZ DACHAU

Außen/Tag

976-980

Dort wird Elser von dem Melder entlang geführt, am Lagertor vorbei, durchquert das Lager (soweit Original noch vorhanden, so drehen)

Einige Häftlinge stehen herum und sehen Elser und seinem Bewacher nach. Sie kommen an eine Mauer, in der sich ein Eisentor befindet. Die Eisentür wird geöffnet, man kommt in ein kleines Büro.

Ein SS-Unterscharführer sitzt da, steht auf und sagt zu Elser:

UNTERSCHARFÜHRER

Kommen Sie mit.

Sie gehen in einen anderen Raum.

126. Bild

STATEMENT LECHNER

981

LECHNER

Elser kam nie mehr zurück. Wer ihn tötete, weiß ich nicht... sicher ist nur, daß man ihn im Krematorium liquidierte.

Wie, weiß heute noch kein Mensch - außer dem Henker - aber auch den kennt bis heute niemand... Vielleicht lebt er noch unerkannt unter uns... Später kam dann der Oberscharführer Fritz...

Institut für Zeitgeschichte Archiv

127. Bild

ZELLE ELSER IN DACHAU

Atelier/Tag

982-1000

Lechner räumt Elsers Sachen
zusammen.

Oberscharführer FRITZ, ein
besonders zynischer SS-Mann,
kommt herein.

Spricht wienerisch.

Er nimmt sofort die Zither,
die Elser auf dem Tisch liegen
ließ, und will wieder hinausge-
hen.

FRITZ

Ich soll das abholen, . . . hat man mir
aufgetragen.

LECHNER

Und der Elser - was ist mit dem?

FRITZ

Der kommt nimmer.

(leise und böse) Ich glaub, den haben
s' an einem Fleischerhaken auf'hängt.

(lacht)

Wenn Fritz das gesagt hat,
streift er mit der Hand über
die Zither.

(Es gibt einen harten, dissonanten,
schaurigen Klang)

Fritz geht hinaus.

Im Weggehen streift er immer
wieder über die Zither -

(Wir hören diesen schaurigen Klang
immer wieder. Er liegt auch - in un-
regelmäßigen Abständen - unter den
TITELN)

Ende

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv